MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

345 (29.7.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353364

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—, Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N.M.Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe — Dienstag, 29. Juli 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 345

Kritik an der Staatspartei

Aeußerungen des parteiamtlichen Organs der Deutschen Volkspartei

Sympathie-Kundgebungen?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 29. Juli.

Die parteioffiziöse Korrespondenz der Deutschen Volkspartei, die N. L. C., kommt heute noch einmal auf die Gründung der Deutschen Staatspartei zurück und stellt fest, daß keinem der volksparteilichen Führer von der bevorstehenden Gründung Mitteilung gemacht worden wäre. Lediglich an einige Mitglieder der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler sei die Aufforderung gerichtet worden, sich, und zwar unverzüglich für oder gegen das neue Parteigebilde zu entscheiden. Die N. L. C. fährt dann fort:

„Die Deutsche Volkspartei steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es in diesem schicksalshaften Wahlkampf, in dem es buchstäblich um Volk und Reich geht, nicht darauf ankommt, der kaum gegründeten konservativen Rechten mit denkbarster Beschleunigung eine republikanische bürgerliche Linke entgegenzustellen und das deutsche Staatsbürgertum auf dem Wege einer solch eigenartigen Sammlung wieder erneut in eine Rechte, eine Mitte, eine Linke mit allen möglichen Zwischenstufen aufzuteilen, sondern es kam und kommt darauf an, die denkbar größte staatsbürgerliche Einheitsfront herzustellen. Sie hält deshalb an diesen ihren umfassenden Sammlungsbestrebungen fest und wird auch Herrn Dr. Koch-Weser, wenn er, wie von ihm zugesagt, zu dieser Besprechung erscheint, die erforderlichen Fragen vorlegen.

Die D.V.P. hat nur ein staatspolitisches, kein parteipolitisches Ziel.

Von diesem übergeordneten Standpunkt gesehen, kann aber die erfolgte eilige Umtaufe der Demokratischen Partei unter Mitwirkung der Jungdeutschen und die damit erreichte Gründung einer neuen Partei, nur als Zeichen einer weiteren Zersplitterung betrachtet werden, denn gerade an neuen Parteien fehlt es uns nicht.

Läßt man diese Feststellungen unvoreingenommen auf sich wirken, so kann man sich auch beim besten Willen des Eindrucks nicht erwehren, daß es sich hier um eine Sonderaktion handelt, deren Ziel nicht der Zusammenschluß des Bürgertums zu einer großen kraftvollen Front gegen den zerstörenden Radikalismus von Rechts und Links ist, sondern daß es sich zunächst um eine

Rettung und Sicherung demokratischer Mandate mit Hilfe des Jungdeutschen Ordens

handelt. Wie der Jungdeutsche das mit allen bisherigen Parolen vereinbaren will, soll seine Sache sein. Wir wenden uns dagegen, daß die demokratische Großstadtpresse den Namen des verstorbenen Führers Dr. Stresemann bereits als Ehrenmitglied in die Mitgliedlisten der neuen Partei einträgt. Es ist dies eine Geschmacklosigkeit, über die wohl nicht gestritten werden kann.

„Wenn Stresemann noch lebte“,

wie die demokratische Presse schreibt, „dann hätten sich die Herren Mahraun und Koch eine solche Störung einer von ihm eingeleiteten staatsbürgerlichen Sammlung nicht erlauben dürfen. Trotz allem geben wir auch jetzt noch nicht die Hoffnung auf, daß es der Deutschen Volkspartei dennoch gelingt, jene große und wirkliche Sammlung der staatsbürgerlichen Kräfte von rechts bis links zu erreichen, die das Sch[illegible]ten des Bürgertums verlangt.“

Die „B. Z.“ berichtet über

Sympathiekundgebungen,

die der Staatspartei von Geheimrat Kahl und dem Reichstagsabgeordneten Dingeldey zugegangen seien. Von volksparteilicher Seite wird ausdrücklich betont, daß es sich bei Kahls Telegramm lediglich um einen Glückwunsch handele und daß weder er noch Dr. Dingeldey im geringsten daran dächten, der Volkspartei den Rücken zu kehren. Dr. Curtius, der in diesem Zusammenhang erwähnt wird, weile zur Zeit im Schwarzwald und habe sich bisher in keiner Weise zu der Neugründung geäußert.

Wie stellt sich das Zentrum?

Erklärungen auf einer Tagung des erweiterten Parteivorstandes

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 29. Juli

Der erweiterte Parteivorstand des Zentrums trat heute Vormittag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, die aus allen Teilen des Landes außerordentlich stark besucht war. Der erste Vorsitzende der Zentrumspartei, Reichstagsabgeordneter Kaas, der die Verhandlungen leitete, hielt einen eingehenden Vortrag über die politische Lage, den man zugleich als programmatische Erklärung des Zentrums für den Wahlkampf zu werten hat. Er streifte dabei auch

die Parteiumgruppierungen

die sich in den letzten Tagen vollzogen haben. Er begrüßte eine Konsolidierung des Parteiwesens, glaubte aber zunächst Zurückhaltung üben zu müssen, da man [illegible]warten müsse, welchen Erfolg die Versuche haben werden.

Der Führer der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages Abg. Heß beleuchtete ausführlich das Verhältnis der Zentrumspartei zur Sozialdemokratie und erklärte,

daß es für die preußische Zentrumsfraktion unmöglich sein würde, mit der Sozialdemokratie weiter zusammenzuarbeiten, wenn die Haltung der Sozialdemokratie dem Zentrum und insbesondere dem Reichskanzler Dr. Brüning gegenüber sich nicht ändere.

Wenn mit diesen Kampfmethoden der Sozialdemokraten nicht Schluß gemacht würde, falle die Schuld auf die Sozialdemokraten zurück, wenn ein weiteres Zusammenarbeiten nicht möglich sei.

Einen Vortrag über die politische Lage hielt dann Reichskanzler Dr. Brüning, der insbesondere einen Ueberblick über die deutsche Finanzpolitik gab. Die Anwendung des Artikels 48 sei keine diktatorische Maßnahme, sie stelle vielmehr ein Mittel dar zur Erziehung des Volkes zum staatspolitischen Denken.

*

Aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten

— **München**, 29. Juli. Geheimrat Prof. Dr. H. Otto-München, einer der Mitbegründer der Deutschnationalen Partei in Bayern, hat laut „M.N.N.“ seine Aemter als dritter Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei Bayerns, als Vorsitzender des Landesverbandes Südbayern und als Mitglied des Reichsparteivorstandes der Deutschnationalen Partei niedergelegt und ist aus der Partei ausgetreten.

Aktionsausschuß der Staatspartei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 29. Juli.

Das Büro der Deutschen Staatspartei teilt mit, daß ein vorläufiger Aktionsausschuß gebildet worden ist, dessen Führung Arthur Mahraun, Leiter der Volksnationalen Vereinigung, Reichsminister a. D. Koch-Weser, Dr. Windschuh für die jungen Volksparteiler und Gewerkschaftssekretär Glimm für die aus dem deutschnationalen Lager bereits zur Deutschen Staatspartei gestoßenen Kräfte übernommen hätten.

Diese Führung gelte als provisorisch und werde durch die neu hinzustoßenden Kräfte ergänzt werden. Bereits jetzt lägen zahlreiche Zustimmungserklärungen, besonders aus dem Lager der parteipolitisch bisher nicht gebundenen jungen Generation und der Deutschen Volkspartei vor. Die Namen würden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Wahlmanöver

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 29. Juli.

Im Hugenbergschen „Lok.-Anz.“ hat der bekannte Herr Quaatz errechnet, daß ein Defizit in Höhe von 3—4 Milliarden Mark zu erwarten sei und aus dieser „Feststellung“ den Schluß gezogen, daß Deutschland vor einer großen Finanzkatastrophe stünde. Die Ausführungen des Herrn Quaatz lassen in keiner Weise erkennen, auf welcher Basis er zu diesen phantastischen Ziffern gekommen ist. Obwohl es sich kaum lohnt, sich ernsthaft mit solch plumper Wahlmache zu befassen, sei an die Angaben erinnert, die der Reichsfinanzminister Dietrich in einer der letzten Reichstagssitzungen über den Stand der Finanzen machte. Darnach beläuft sich das Defizit gegenwärtig auf 760 Millionen, von denen 150 Millionen auf Mindereinnahmen an Steuern und Zöllen entfallen, nicht, wie Herr Quaatz frisch-fröhlich behauptet, 1,5 Milliarden.

Boykott gegen deutsche Waren

Von holländischer und von dänischer Seite

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 29. Juli.

Von holländischer, aber auch von dänischer Seite macht sich in immer stärkerem Maße eine Boykottbewegung bemerkbar, die sich gegen deutsche Waren richtet. Der Vorgang hängt mit den zusätzlichen Besprechungen zum finnischen Handelsvertrag zusammen, über die wir seinerzeit berichteten. Es dreht sich dabei um den Abschluß von Privatverträgen, die aber noch nicht zustandegekommen sind und deren Abschluß gerade jetzt wieder von finnischer Seite Schwierigkeiten, wenn auch mehr formaler Natur bereitet werden. Umso ungewöhnlicher ist es, daß von Holland und Dänemark unter dem Vorwand einer angeblichen Durchbrechung der Meistbegünstigung durch Privatverträge, die bis jetzt noch garnicht in Kraft getreten sind,

man Deutschland auf dem Weltmarkt zu isolieren sucht.

In Wahrheit richtete sich dieser Vorstoß gegen die Erhöhung des Butterzolles von 27.50 auf 50 Reichsmark, der unter gewissen Bedingungen in einem Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag in Aussicht genommen ist.

Wie scharfe Formen diese Handelskampagne angenommen hat, geht daraus hervor, daß beispielsweise einer deutschen Firma ein Auftrag zur Lieferung von Maschinen für die Trockenlegung des Zuidersees unter ausdrücklichem Hinweis auf die finnische Angelegenheit entzogen und auf eine englische Firma übertragen worden ist.

Besprechungen thüringischer Staatsminister in Oberbayern

— **Weimar**, 29. Juli. In Garmisch-Partenkirchen wird heute abend eine Zusammenkunft der drei thüringischen Staatsminister stattfinden. Dr. Kästner ist am Montag abend nach Oberbayern abgereist. Aufgrund vorheriger Verständigung sind der in Oberengadin weilende Minister Baum und der in München anwesende Innen- und Volksbildungsminister Dr. Frick ebenfalls nach Garmisch-Partenkirchen abgereist.

Die Besprechung gilt vor allem der durch das vorläufige Urteil des Staatsgerichtshofes im Streit um die Reichsgelder für die thüringische Landespolizei geschaffene Lage, soll aber auch internen Verwaltungsfragen dienen. Die Besprechungen sind vertraulich.

Litwinows erste Taten

Eine Verschärfung der außenpolitischen Lage Sowjetrußlands

Moskaus außenpolitischer Himmel ist mit neuen schweren Wolken bedeckt. Zwar gab es nie Tage, wo die Sonne hell und freudig vom Himmel herniederstrahlte, aber ab und zu gab es immerhin Lichtblicke, die einen günstigen Wind versprachen. Heute ist es um die internationale Lage des Sowjetstaates besonders schlecht bestellt. Diese Verschlechterung fällt nur zeitlich mit der offiziellen Uebernahme des Postens des Außenkommissars durch Litwinow zusammen. — In direkter Verbindung mit dieser steht sie nicht, doch ist sie bezeichnend genug und verdient deswegen besonderes Interesse, weil sie Litwinow schon in den ersten Tagen bei seinem Amtsantritt sich zu entscheidenden Handlungen gezwungen sieht, die mehr als seine Worte seine wahren Absichten enthüllen. Die Erklärung, die der neue Narkomindel, wie der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten heute in Sowjetrußland abgekürzt heißt, den Vertretern der auswärtigen Presse abgegeben hat, und der programmatische Bedeutung zukommt, enthält nichts Aufsehenerregendes. Sie ist so gehalten, wie offiziöse Erklärungen in solchen Fällen gehalten zu sein pflegen: wohlerwogene Sätze, liebenswürdiger Ton, nicht allzu scharf im Inhalt, aber doch energisch genug, um eine gewisse Distanz von den entsprechenden Erklärungen der „bürgerlich-kapitalistischen“ Diplomaten zu halten. Litwinows Hauptthese vom friedlichen Nebeneinanderleben zweier Systeme, des kapitalistischen und des sozialistischen, ist nicht neu. Nicht neu ist auch, daß man am wenigsten in Moskau an diese These glaubt . . .

Sowjetrußland will augenblicklich keinen Krieg, — daran ist kaum zu zweifeln. Doch glaubt man in der Sowjet-Union an die Unvermeidlichkeit eines Krieges mit der „Außenwelt“. Die Friedenspolitik Litwinows läßt sich nicht durch Träumereien vom ewigen Frieden der Völker leiten. Nur eines sucht sie zu erreichen: diesen Krieg nach Möglichkeit hinauszuschieben. Man geht dabei in Moskau von der Ueberzeugung aus, daß die Zeit für den Sowjetstaat arbeitet und daß, je später, umso gerüsteter Sowjetrußland zu dem „letzten und entscheidenden“ Kampf sein wird. Der Fünfjahres-Plan, der übrigens in diesen Tagen durch die Mißerfolge der Kohlen- und Metallproduktion erschüttert worden ist, wird die wirtschaftliche, politische und folglich auch militär-politische Lage Rußlands erheblich stärken. Das Ziel der sowjetrussischen Außenpolitik ist, den Fünfjahres-Plan mit allen Mitteln der Diplomatie vor Angriffen von außen zu schützen. Das ist auch der Sinn der Versicherungen Litwinows wie sehr es Sowjetrußland an Pflege der Wirtschaftsbeziehungen mit den fremden Ländern gelegen sei, und wie peinlich es wirkt, daß diese Beziehungen neuerdings auf Schwierigkeiten stoßen.

In dieser Andeutung Litwinows auf die erschwerte Lage des sowjetrussischen Wirtschaftsverkehrs mit der Außenwelt, ist der Höhepunkt seiner offiziösen Presseerklärung zu erblicken. Zweifellos dachte er dabei an das erfolgte Verbot der sowjetrussischen Holzeinfuhr nach den Vereinigten Staaten sowie an die schwerwiegenden französischen Gerichtsbeschlüsse, die die Handelsvertretung der Sowjet-Union in Paris vor die Gefahr stellen, ihr eigenes Gebäude auf dem Wege über die Zwangsvollstreckung zu verlieren.

Die einzig unfreundliche Note in der Rede Litwinows war an die Adresse Frankreichs gerichtet. Die Unzufriedenheit des neuen Außenkommissars mit der militärisch stärksten Macht auf dem europäischen Kontinent beruht auf Gegenseitigkeit: die französische Presse war es, die die Gelegenheit des großen diplomatischen Revirements in Moskau wahrnahm, um unerfreuliche Betrachtungen über die Außenpolitik der Sowjets anzustellen. Der „Temps“, der immer noch als das offiziöseste Blatt Frankreichs gelten muß, spricht in einem seiner letzten Leitartikel davon, daß es Tschitscherin nach 10jährigem Bemühen und trotz seiner unzweifelhaften Geschicklichkeit nicht gelungen sei, „die Beziehungen der Sowjets zu fremden Mächten auf solide Grundlage“ zu stellen. Einige Zeilen weiter, bei der Beurteilung der Person Litwinows, spricht der

MARCHIVUM

„Temps“ so nebenbei von den Ländern, die „naiv genug waren, in diplomatische Beziehungen zu Sowjetrußland zu treten“. Die künftige Politik Litwinows charakterisiert das Organ des Quai d'Orsay mit folgenden Worten: „Diese Politik kann auf folgende einfache Formen gebracht werden: Erhaltung von Außenkrediten, um das Kommunistenregime in Rußland zu befestigen und die Bedürfnisse der kommunistischen Weltpropaganda zu befriedigen; Vorbereitung der Weltrevolution durch Anstiftung von Unruhen und Unordnung in fremden Ländern.“ Der „Temps“ charakterisiert das außenpolitische Sowjettriumvirat Litwinow-Krestinski-Karachan als eine neue kommunistische Offensive auf der ganzen Front.

Es kann nicht behauptet werden, daß die Ausführungen der maßgebenden französischen Zeitungen geeignet sind, die russisch-französischen Beziehungen, von denen in entscheidendem Maße die Aufrechterhaltung des Friedens an den Grenzen der Sowjetunion abhängt, günstig zu beeinflussen. Sie zeugen eher davon, daß die französische Feindseligkeit gegen die Sowjets im Zunehmen begriffen ist und daß die so oft erwartete Gefahr eines Bruchs zwischen den beiden Ländern garnicht in das Gebiet der Phantasie gehört, wie es manche Optimisten annehmen wollen. Das Zunehmen der Sowjetfeindlichkeit in Rumänien nach der Rückkehr Carols, die Erstarkung der Obersten-Politik in Polen, der Sieg der Lappo-Bewegung in Finnland und die damit verbundene scharfe Rote Litwinows in Helsingfors, die anscheinend endgültige Zurückberufung des Sowjetbotschafters in Paris Dowgalewski als Antwort auf den Rücktritt Hermettes von dem Posten des französischen Botschafters in Moskau, schließlich die Schwierigkeiten, der neuerdings die russische Einfuhr nach Amerika begegnet — alles das sind Zeichen dafür, daß Litwinow in einem kritischen Augenblick den Posten des Außenkommissars übernommen hat, und daß seine Mission nicht zu den leichtesten gehört. S.

Ueberfall auf einen Hamburger Droschkenchauffeur

— Hamburg, 29. Juli. Ein Raubüberfall auf einen Hamburger Droschkenchauffeur ist gestern zwischen Luetjensee und Grossensee von zwei noch unbekannten Burschen ausgeführt worden. Die Burschen bestiegen in Hamburg eine Kraftdroschke zu einer Fahrt nach Grossensee, verletzten auf der Strecke den Chauffeur durch zwei Schüsse schwer und raubten ihn aus.

Der Ueberfallene konnte zwar den Führer eines anderen Autos von dem Vorfall verständigen, doch kamen in diesem Augenblick die beiden Verbrecher aus dem Gebüsch, in das sie nach dem Ueberfall geflüchtet waren und bedrohten den Führer des zweiten Autos mit der Waffe, falls er nicht weiterführe. Nach den Tätern wird gefahndet.

Ein Täter verhaftet

Die Polizeibehörde teilt zu dem Vorfall mit, daß einer der Täter, der 34jährige in Hagen i. W. geborene Tischler Clas, der aus dem Hamburgischen Staatsgebiet ausgewiesen ist, in Moor bei Luetjensee festgenommen werden konnte. Clas hatte einen Handkoffer mit Einbruchswerkzeugen bei sich. Nach dem zweiten Täter wird noch gefahndet.

Der überfallene Kraftwagenführer, der einen Steckschuß im rechten Auge und einen Hinterkopf-Streifschuß erlitten hatte, wurde in ein Hamburger Krankenhaus geschafft.

Die Streikbewegung in Frankreich

— **Paris, 29. Juli. Der „Excelsior“ gibt eine Uebersicht über den Stand der Streikbewegung in Frankreich, die aus Anlaß der Lohnabzüge für die Sozialversicherung entstanden ist. In der Textil- und Metallindustrie in der Gegend von Lille herrscht darnach Generalstreik; 15 000 Textil- und 19 870 Metallarbeiter feiern. In Rouen nimmt der Streik ab. Dagegen nimmt die Streikbewegung im Hennegau und in den Vogesen zu.**

*

* **Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms.** Zum Beauftragten des Reichsarbeitsministers für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reiches für das Jahr 1930 ist Ministerialrat Imhoff vom badischen Innenministerium ernannt worden.

Das englische Kohlengesetz

Nach vielen Fährnissen ist die Kohlenvorlage der englischen Regierung endlich Gesetz geworden. Die letzten Schwierigkeiten lagen in dem Oberhaus, wo noch ein Abänderungsantrag gestellt war. Der Antrag wurde aber dann zurückgezogen und die Vorlage in der Gestalt angenommen, die sie in der letzten Beratung des Unterhauses erhalten hatte. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes beginnt für die englische Kohlenindustrie ein neue Entwicklung, die über die Grenzen Englands hinaus Beachtung verdient.

Der letzte Kampf ging um die Ueberstunden, die nach einer in die Vorlage eingefügten Klausel gestattet sein sollen. Die Neuregelung der Arbeitszeit wäre aber schließlich illusorisch geworden, wenn man es in das Belieben des einzelnen Bergmannes gestellt hätte, ob er Ueberstunden leisten will oder nicht. Es wurde in England dieselbe Frage akut, die sich auch in Deutschland bei der Regelung der Arbeitszeit ergeben hat: Wie weit soll das Recht des Einzelnen gehen, über die gesetzlich festgelegte Grenze hinaus seine Arbeitskraft anzustrengen? In England hat man die Frage dadurch gelöst, daß man der „Miners Federation“, der Gewerkschaft der Bergarbeiter, und der „Mining Association“, der Organisation der Arbeitgeber, das Recht erteilte, die Leistung von Ueberstunden zu untersagen. In der Praxis wird dieses Recht naturgemäß in der Hauptsache von der Gewerkschaft der Bergarbeiter ausgeübt werden. Zunächst fand es die englische Oeffentlichkeit sehr bedenklich, die Gewerkschaft mit einer so durchgreifenden gesetzlichen Machtvollkommenheit auszustatten. Man hat sich aber dann doch mit dem Gedanken ausgesöhnt, da man der Ansicht ist, daß die Gewerkschaft bei der Ausübung ihres Rechtes auf die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Mitglieder die denkbar größte Rücksicht nehmen wird. Wenn also die Mehrarbeit sich infolge eines Konjunkturaufschwunges oder aus einem anderen Grunde erforderlich macht, so wird die Gewerkschaft der englischen Bergarbeiter sich dem wohl kaum in den Weg stellen.

Die Ueberstunden sollen selbstverständlich eine Ausnahme sein. Im allgemeinen wird die Arbeitszeit in den englischen Gruben durch das Kohlengesetz so geregelt, daß zunächst eine 7½stündige Arbeitszeit Platz greift. Da die Umstellung auf den neuen Arbeitstag noch von einigen Voraussetzungen abhängig ist, so wird die Neuregelung wahrscheinlich erst gegen Ende des Jahres durchgeführt werden. Im Juli nächsten Jahres soll dann der 7stündige Arbeitstag im englischen Kohlenbergbau durchgeführt werden. Es werden indessen heute schon Zweifel geäußert, ob diese Rückkehr zu dem Stande der Dinge vor dem Jahre 1926 sich ganz allgemein ermöglichen lassen wird. Auch die gegenwärtig im Amt befindliche regierende Arbeiterpartei zweifelt daran. Sie hat zugesagt, die Entwicklung genau zu beobachten und dafür zu sorgen, daß bei dem Uebergang zu der neuen Arbeitszeit Härten vermieden werden.

Es ist überhaupt bezeichnend für die Behandlung und Lösung wirtschaftlicher Fragen in England, daß nirgends die Absicht besteht, die Bestimmungen des Gesetzes zu einem Streitobjekt zwischen den Bergarbeitern und den Arbeitgebern zu machen. Die Gewerkschaft der Bergarbeiter sieht vielmehr die Notwendigkeit ein, mit den Grubenbesitzern schon jetzt darüber zu beraten, wie man mit der Einführung der neuen Arbeitszeit am besten vorgehen kann. Der Uebergang wird nicht sehr einfach sein und es wird des Entgegenkommens auf beiden Seiten bedürfen, wenn der Bergwerksbetrieb mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen in Einklang gebracht werden soll. Inzwischen wird man die Grundlagen schaffen, auf denen der englische Bergbau in Zukunft ruhen soll. Die Grubenbesitzer werden die Vorschläge ausarbeiten, nach denen die Förderung und der Absatz der Kohlen wohl mehr oder weniger nach dem Vorbilde des deutschen Kohlensyndikates geregelt werden soll.

Der Ausschuß, der zur Reorganisation des englischen Bergbaues eingesetzt worden ist, wird seine Arbeit fortsetzen und feststellen, in welchen Fällen Verschmelzungen und Zusammenschlüsse wünschenswert sind. Ferner wird eine Körperschaft ins Leben gerufen werden, die im ganzen Bereich des englischen Kohlenbergbaues in allen Lohnstreitigkeiten zuständig ist, die nicht bereits in dem betreffenden Bezirk geschlichtet werden konnten. So hat die Gesetzgebung in England zum ersten Male einen Rahmen geschaffen, in dem eine der wichtigsten Industrien des Landes nach bestimmt vorgeschriebenen Richtlinien reorganisiert werden soll. Ob der Versuch in allen Teilen glücken wird, kann erst die Zukunft lehren. Für die Grubenbesitzer ist die Regelung immerhin noch erträglich, denn sie beläßt ihnen das Verfügungsrecht über ihr Eigentum. Den in England vielfach erörterten Plan, die Gruben zu sozialisieren, hat die englische Arbeiterregierung vernünftigerweise von vornherein überhaupt nicht ins Auge gefaßt.

Woldemaras' Schicksal

Verhaftung, Verbannung ...

Nun ist es soweit: der ehemalige litauische Diktator Professor Woldemaras wurde nachts verhaftet und aus der Hauptstadt ausgewiesen. Anscheinend war es der Erniedrigungen und Verfolgungen nicht genug, denen er seit seinem Sturz ausgesetzt war. Dabei sah es noch vor wenigen Wochen so aus, als befände sich der kleine Ex-Diktator erneut auf dem Wege zur Macht. Auf dem Kownoer Kongreß der Tautininkai-Partei Anfang Juli, deren Führer Woldemaras war, erschien der Geächtete zur größten Ueberraschung der Anwesenden, um eine lange Verteidigungs- und Rehabilitierungsrede zu halten. Diese Rede schien zu einer Aussöhnung zwischen ihm und seiner Partei geführt zu haben. Es wurde vielerorts angenommen, daß die Wiederproklamierung Woldemaras zum litauischen Diktator nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Nun ist es doch anders gekommen.

Schon unmittelbar nach seinem Rücktritt im September des vergangenen Jahres, sah sich Woldemaras Verfolgungen ausgesetzt, die er eben noch seinen Gegnern gegenüber anwandte. Zwar durfte er seine luxuriöse Wohnung im neuen Gebäude der litauischen Staatsbank behalten, doch wurde er dort beinahe wie ein Verhafteter behandelt. Es war in der Tat eine Art Hausarrest — so streng war die Kontrolle jeden seines Schrittes. Mit jedem Tag, ja mit jeder Stunde wurde seine Isolierung vollkommener. Seine treuesten Anhänger wurden verhaftet und verschickt, wie nunmehr er selbst. Seine Kampforganisation, der „eiserne Wolf“, nach faschistischem Muster aufgebaut, wurde gewissermaßen außer Gesetz gestellt, was allerdings die Mitglieder dieser Organisation nicht verhinderte, in Fühlung miteinander zu bleiben. Woldemaras selbst sollte vor Gericht zitiert werden. Es hieß, daß er angeblich in seiner Regierungszeit große Aufwendungen persönlicher Art auf Kosten der Staatskasse gemacht habe. Als diese Anklage zusammenbrach, sollte Woldemaras vor das Disziplinargericht seiner Partei gestellt werden. Umso überraschender war dann sein Auftreten auf dem Parteikongreß, ein Auftreten, das zu einer Wendung im Schicksal des ehemaligen Diktators zu führen schien.

Diese Schicksalswendung ist auch prompt erfolgt. Aber in anderer Richtung, als angenommen wurde. Woldemaras' Verbannung zeigt, daß dieser Staatsmann nunmehr wohl für absehbare Zeit politisch kaltgestellt ist, ohne daß es für ihn möglich wäre, auf dem Wege normaler Entwicklung wieder zur Macht zu gelangen.

*

Es dürfte der breiten Oeffentlichkeit außerhalb Litauens verwunderlich erscheinen, daß das winzig kleine Land Verbannungsorte besitzt. Aber die Verbannung ist den Litauern eine so wohlbekannte Art politischer Maßregelung, daß die litauische Regierung sich über alle geographischen Hindernisse hinwegsetzt, bis zum heutigen Tage fortbesteht.

Badische Politik

Gemeindewahlen und Reichstagswahl

Zu der verschiedentlich aufgeworfenen Frage, ob es sich nicht empfehle, die Gemeindewahlen in Baden zusammen mit der Reichstagswahl im September stattfinden zu lassen, äußert sich Minister Dr. Remmele in seinem Parteiblatt „Volksfreund“:

Die Gemeindeordnung schreibe vor, daß die Gemeindewahlen im November vorgenommen werden sollen; sonach könne nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung nur ein Sonntag im November in Frage kommen. Die alten Kollegien der Gemeinden hätten auf alle Fälle vier Jahre im Amt zu bleiben; eine frühere Beendigung ihrer Amtsdauer könne nicht angeordnet werden. Denkbar wäre nur, daß mit Hilfe der Gesetzgebung die jetzt im Amt befindlichen Gemeindekollegien bereits im September außer Dienst gestellt, also aufgelöst würden und der Wahltermin durch ein besonderes Gesetz auf diesen Monat zur Ausschreibung käme. Die Einberufung des Landtags hätte dann möglichst schnell zu erfolgen. Da sich jedoch das Zentrum gegen die Zusammenlegung der Wahlen ausgesprochen habe (aus der Demokratischen Partei seien Stimmen für die Zusammenlegung gekommen) sei nicht damit zu rechnen, daß der Innenminister dem Landtage eine für die Vorverlegung der Gemeindewahlen erforderliche Gesetzesvorlage machen werde.

Dank der Stadt Koblenz

Telegraphische Meldung

Koblenz, 29. Juli.

Oberbürgermeister Dr. Russell teilt folgendes mit: Die unglücklichen Opfer des Koblenzer Brückeneinsturzes sind zur letzten Ruhe bestattet. An dem furchtbaren Schicksalsschlage haben das ganze deutsche Volk in allen Gauen des Vaterlandes und darüber hinaus weite Teile des Auslandes eine tiefe, herzliche Anteilnahme bekundet. Die erschütternde Tragik des Unglücks, gesteigert durch die vorausgegangene ergreifende Befreiungsfeier, hat die Herzen einander nähergebracht. Ihre Empfindungen sind bei Koblenz am Deutschen Eck zusammengeströmt. Wir alle haben in Einigkeit wie die gemeinsame Freude auch das gemeinsame Leid miteinander gekostet. Möge aus dieser innigen Verbundenheit unseres gesamten Volkslebens ein neuer Auftrieb erwachsen. Die allseitige Teilnahme wird für die Hinterbliebenen eine wohltuende Linderung ihres Schmerzes werden. Im Namen der Stadt Koblenz sage ich allen, die uns in dieser Stunde zur Seite gestanden haben, unvergänglichen aufrichtigen Dank.

Vier Todesfälle durch Pilzvergiftung

— **Krimmitschau,** 29. Juli. Nach dem Genuß von Pilzen, die der 76 Jahre alte Arbeiter Heinrich Hahn und der Weber Paul Lungwitz aus Frankenhausen gesammelt und auch an andere Personen abgegeben hatten, erkrankten am Samstag außer den Sammlern mehrere Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Bald nach seiner Einlieferung starb Hahn, ebenfalls das Ehepaar Fessah, das mit Hahn im gleichen Hause wohnt. Am Montag vormittag erlag auch Lungwitz der Vergiftung. Ein Gastwirt und sein Dienstmädchen liegen noch schwer erkrankt darnieder.

Deutsche Volkspartei

Heute Dienstag abend 8 Uhr, findet im Nebenzimmer der Bäckerinnung, S 6, 40, eine erweiterte Vorstandssitzung mit den Bezirksvereins-Vorsitzenden und deren Stellvertretern statt. Stadtrat Ludwig spricht über die Vorbereitungen zur Reichstagswahl und die allgemeine politische Lage.

445) **Der Vorstand.**

Wollen Sie bayrisch lernen?

Von Leonhard Adelt, München

Hunderttausend Ferienreisende aus Norddeutschland bemühen sich in diesen teils glutheißen, teils regenkalten Sommerwochen, bayrisch zu verstehen oder gar zu sprechen. Manche sind angenehm überrascht, wie leicht das geht, weil sie nämlich nicht merken, daß das Zimmermädchen, an dem sie ihr Sprachtalent erproben, aus Leipzig ist. Die meisten aber stehen bei der ersten Begegnung mit den Eingeborenen fassungslos vor dem Rätsel einer Sprache, die doch, immerhin, auch ihre eigene Muttersprache ist. Der Wiener tut sich da leichter, denn sein einschmeichelnder Dialekt ist sozusagen die weibliche Form einer durchaus männlichen Sprachkultur, die sich in anderthalb Jahrtausenden im altbayrischen Fünfeck zwischen Lech und Inn herausgebildet und bewahrt hat.

Im Umkreis der bayerischen Sprache und Ueberlieferung — sagt ein Kenner, von dem noch die Rede sein soll — ist alles auf den Mann zugeschnitten, nicht auf den Greis, nicht auf den Jüngling, nicht auf die Frau. Der Mann in der Vollkraft der Jahre, im Besitz eines ordentlichen Anwesens, einer Frau und einer schönen Zahl Kinder, das ist die Norm, von der aus alles gemessen wird. Dieser Mann arbeitet hart in der Woche, geht am Sonntag in die Kirche und danach ins Wirtshaus, hält seiner Frau die Treue, ist streng mit dem Gesinde, verachtet die Besitzlosen, hat einen gewissen Respekt vor den Studierten, ohne sich von ihnen viel sagen zu lassen, und behauptet zäh sein Recht. Vorher, bevor er den Hof erhält, ist er nichts. Er muß arbeiten wie ein Knecht, er darf's mit den Weibern haben, Dummheiten machen und raufen — er wird nicht beachtet. Nachher, wenn er den Hof übergeben hat und in den Austrag geht, ist er wieder nichts. Wenn seine Zeit gekommen ist, legt er sich hin, und stirbt — das ist alles. Von der Frau wird viel verlangt, und scharf ist das Urteil, wenn sie nicht zu hausen versteht. Aber sie wird sich hüten, wenn sie ihrem Mann überlegen ist, das zu zeigen. Die Frau hat still ihre Pflicht zu tun, und der Bauer, der Herr, befiehlt. Der Altbayer haßt alle Psychologie, er liebt es nicht, auf die Besonderheiten eines Menschen näher einzugehen, es sei denn mit seiner derben Freude am Spott und an saftigen Ausdrücken. Und dem entspricht auch die Sprache des bayerischen Menschen, der über die Anmut die Kraft stellt, über die geistige Ergründung die sinnliche Anschaulichkeit, über die Beweglichkeit die festgefügte Form.

Man muß den Grundcharakter des bayerischen Volkes kennen, wenn man seine Sprache verstehen will. Mit aufgeschnappten Sprachbrocken kommt man nicht weiter; wer nicht bayrisch kann, drücke sich hochdeutsch, kurz und einfach aus — dann wird er verstanden. Auch hartnäckiges Fragen nutzt nichts — du wirst von einem Bayern niemals das erhalten, was man eine präzise Auskunft nennt!

Die dem Norddeutschen unfaßbare Unbestimmtheit im sprachlichen Verkehr verschuldet anfangs manches Mißverständnis. Das Münchner Madl, das auf die Frage, ob es etwas trinken möchte, antwortet: „An Durscht häd i“ — hat Durst; die Kellnerin, die eine schöne Kalbshaxn „häd“, bietet sie in der höflicheren Konjunktivform an. Jene andere Form von Höflichkeit dagegen, wie sie besonders den Sachsen ausgezeichnet: dem Fremden über alles bereitwilligst Auskunft zu geben, liegt dem Altbayern fern; über das hinaus, was ihn ganz nahe berührt, besitzt er keinen großen Wissensdurst, und selbst wenn er zufällig gut unterrichtet ist, so fehlt ihm doch vollkommen das Bedürfnis, sein Wissen zu zeigen.

Jener treffliche Kenner des Altbayerntums, auf den ich schon hinwies: Johann Lachner, hat sein Georg Müller-Büchlein „999 Worte Bayrisch“ so geschickt, witzig und lebensnah in diese psychologischen Voraussetzungen gegenseitigen Verstehens eingewickelt, daß daraus die unterhaltsamste und lustigste Sprachlehre geworden ist, die ich kenne. Ludwig Thoma hätte seine Freude daran, wie die Sprachlehre vom Lachner Johann (recte: Möller Hans) sich zur Volkskunde auswächst und deftiger Humor die Unterrichtung würzt. Den Uebergang vom Volkskundlichen zum Dialektischen bilden Besonderheiten des Sprachgebrauchs, die man sich grundsätzlich merken muß: Das Bayrische kennt keinen Genetiv, sondern ersetzt ihn durch den Dativ („dem Pfarrer seine Köchin“, „das Dach von unserer Kirche“, „wegen dem Geschmack“). Das Bayrische kennt ferner kein Imperfekt („ich bin spazieren gegangen“; „wir haben an dem Tag nur Wasser getrunken gehabt“). Alle weiblichen Vornamen werden auf der ersten Silbe betont. Vornamen sind aber eigentlich gar keine Vornamen, sondern wie im Ungarischen Hinternamen: Gerstmaier Josef, Weinzierl Resi. Das Hauptwort ist nicht gern nackt, sondern versieht sich mit dem Artikel („du mußt einen Mut haben“, „der Bismarck fahrt ins Amerika“). Erst wer diese und weitere Besonderheiten dem eigenen Sprachgefühl einverleibt hat, mag sich frischen Mutes an den Dialekt selbst machen und an Hand der phonetisch angepaßten Anweisung schließlich sogar zungenbrecherische Wendungen meistern wie diese: „Hiteibn derft scho, na ko kon Greaipo den hiaeh.“

Zur Belohnung wird er dann auch erfahren, weshalb Johann Lachners bayrische Sprachlehre nur 999 Wörter umfaßt und welch vielseitiger Verwendung gerade jenes tausendste fähig ist, das, trotz Goethes Götz, der Bayer zwar spricht, aber nicht schreibt.

Peer Gynt ein Deutscher?

Schon ehe Ibsen durch sein Schauspiel den Namen Peer Gynt weltberühmt machte, war er durch Asbjörnsens Märchen bekannt. Ein wilder Jäger soll er gewesen sein, der stets einsam im Hochgebirge lebte und nicht nur Bären und Elche schoß, sondern auch wundersame Abenteuer mit Ungetümen und Kobolden erlebte. Trotz der legendären Ausschmückung der Gestalt Peers Gynts gilt es als sicher, daß ihr ein geschichtliches Vorbild zugrunde gelegen hat. Ein norwegischer Forscher glaubte nach Archivfunden feststellen zu können, daß der „Urgynt“ 1785 im Gudbrandsdal auf dem Hof Hage gelebt habe. Hier zeigt man noch heutigen Tages ein aus rohen Baumstämmen gezimmertes „Loft“, ein Vorratshaus, das Peer Gynt erbaut haben soll.

In diesen Tagen bringt nun, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, die norwegische Zeitung Aftenposten einen neuen Versuch, die Persönlichkeit des mystischen Renntierschützen zu erklären. In einer alten Reisebeschreibung von Gerhard Schöning aus dem Jahre 1773 findet sich nämlich folgender Satz: „Unweit östlich oder südöstlich vom Gehöft Snedorp liegt das Gehöft Hage; von ihm wird berichtet, daß eine adlige Familie namens Günter früher dort wohnte.“ Die Erklärung hat, so abenteuerlich sie auf den ersten Blick erscheinen mag, manches für sich. Nicht nur die Aehnlichkeit Gynt-Günther; sowohl der Ort wie die Zeitangabe stimmen mit allen erhaltenen Angaben über Peer Gynt überein. Da das Gehöft Hage oder Hage der Wohnsitz des Kaplans war, liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß der Träger eines ausländischen Namens — sei es nun als Beamter oder als Einwanderer — dort gewohnt hat. Eine sichere Beweisführung für die Gleichstellung Gynt-Günter wird kaum jemals möglich sein. Sie hat aber zumindest soviel Wahrscheinlichkeit für sich wie die übrigen Forschungsergebnisse. Unter diesen nimmt die sprachliche Deutung als „Per, der Lauernde“ einen hervorragenden Platz ein. Es gibt nämlich im norwegischen „Landsmaal“, in der Bauernsprache, ein Verbum „gyna“, das nach dem Sprachforscher Ivar Aasen die oben angeführte Bedeutung hat; Gynt wäre demnach kein Familienname, sondern ein schmückendes Beiwort zum Namen Peer oder Per. Soll Peer Gynt, die Verkörperung des norwegischen Nationalcharakters in all seinen Vorzügen und Schwächen, wirklich ein Peter Günter gewesen sein, geht auch der nordische Faust auf ein deutsches Vorbild zurück?

Die auf einwandfreie Grundlage gestützte Annahme des Norwegers Hallvard Sand Bakken eröffnet nicht nur für den Literaturforscher interessante Ausblicke.

MARCHIVUM

Was Präsident Hoffmann sagt

Es ist leichter eine Stecknadel auf dem Friedrichsplatz zu suchen, als den Präsidenten der Steuben-Gesellschaft im Hotel. Zumal er sich von den Strapazen der Reise ausruhen will.

Ich frage den Portier des Palasthotels: „Wohnt bei Ihnen der Präsident der Steuben-Gesellschaft?"

„Sehr richtig", sagt er, „im ersten Stock. Einen Augenblick, ich rufe hinauf."

Dr. Hoffmann ruht. Nun heißt es warten.

Nach einer Stunde ist er da. Schnell, ehe er wieder verschwindet.

Ein liebenswürdiger Sechziger ungefähr. Er hat Mannheim schon einmal früher besucht, vor dem Kriege. „An die 20 Jahre ist es her", sagt er. Findet die Stadt der Quadrate immer entzückend. Kam als Reisemarschall der Steubenianer herüber. Seine Vaterstadt ist Frankfurt.

„Mannheim ist mir besonders sympathisch", meint er. „Hat in seiner Wirtschaftsentwicklung amerikanische Fortschritte gemacht. Und arbeitsam sind die Mannemer, und zäh und fleißig, wie drüben, wo der Dollar Gesetz ist."

Und eine saubere Stadt. Ueberhaupt, die Reinlichkeit hat es den Steubenianern angetan. Finden den Friedrichsplatz unvergleichlich schön. Amerika ist gar nicht sauber. Hier sind überall Blumen. Das ist so wunderbar.

Mit besonderer Freude erwartet der Präsident München. Er interessiert sich dort sehr für die „Bräus". Und die alte Zenzi im Kindlbräukeller, deren Gemütlichkeit und Urwüchsigkeit es ihm schon vor zwanzig Jahren angetan haben.

Dann geht es weiter, nach Oberammergau zum Passionsspiel, von dort ein bißchen ins Oesterreichische, schließlich noch in die Schweiz, wo man auseinandergeht. Jeder will noch seine Bekannten und Verwandten besuchen.

Am 28. August fährt das Schiff. Dann gehts wieder nach drüben, in die neue Heimat. Ehe man sich in alle Winde der Vereinigten Staaten und Kaliforniens zerstreut, ist ein Stelldichein mit Newyorker Landsleuten vereinbart.

Herzliche Grüße! Hiho.

Ein Schiff wird flott gemacht

Gerne nimmt man die Gelegenheit wahr, sich einen so außergewöhnlichen Vorgang zu betrachten. Warum sollte man nicht am Feierabend einige Minuten für sich selbst und seine Neugierde frei haben? Viele denken so. Bald ist auch die Friedrichsbrücke an den Geländern belagert. Meinungen schwirren hin und her, auf welche Art man das „gestrandete" Schiff unten am Neckarufer wieder flott bekommen könne.

Einige Hilfsbereite wollen den unten sich mühenden Leuten beispringen. Schon machen sie sich nutzbar. Ein so schweres Schiff ist nicht leicht freizubringen. Fest hat es sich infolge des außerordentlich rasch sinkenden Wasserstandes ans Ufer gesetzt. Nur das Vorderteil liegt noch in tiefem Wasser.

Verschiedene Arbeitsmethoden werden ausprobiert. Vorn am Bug ziehen Leute an einem Seil, um Spannung zu erzeugen, um eine Bewegung zu erzwingen. Hinten setzen an die 20 Mann — alles Arbeitsfreiwillige — mit langen Schiffshaken ein, die sie zur schiefen Ebene verwenden wollen. Nichts hilft. Das Schiff will nicht hinabgleiten. Bereits denkt man daran, ein Motorschiff herbeizuholen und als „Wasserpferd" vorzuspannen.

Einen Versuch will man aber zuvor noch wagen. Ein starkes Drahtseil wird um einen Ankerbalken gewunden, außen an Land mit einem Eisenring verbunden und die Ankerwinde mit Eifer gedreht. Das Seil bewegt sich dadurch nicht senkrecht nach unten, sondern horizontal. Glücklicherweise kracht es nicht. Langsam nähert sich der Bug dem Ufer. Plötzlich kommt Bewegung in das ganze Schiff. Die schiefe, mit den Haken improvisierte Ebene gleitet es hinab, schüttelt sich noch etwas wie in Erregung und liegt dann wieder behäbig, wie sonst immer, im tiefen Wasser. Jetzt ist das Schiff nicht mehr interessant! Helfer und Zuschauer verschwinden. Alles ist wieder alltäglich. V

Zur Einführung der Sütterlinschrift

Stellungnahme der badischen Lehrerschaft

Wie früher schon mitgeteilt worden ist, wird nun auch in Baden die Sütterlinschrift eingeführt werden. Das Unterrichtsministerium hat die Kreis- und Stadtschulämter ersucht, Leiter von Kursen zur Einführung in die neue Schreibweise namhaft zu machen. Das Organ des Badischen Lehrervereins stellt dazu die Forderung auf, daß es der Lehrerschaft überlassen bleiben müsse, Wünsche nach solchen Kursen auszusprechen oder die Beteiligung abzulehnen. Man dürfe jedem Lehrer zutrauen, daß er sich an Hand der doch nötigen Leitfäden in die neue Schreibweise einzuarbeiten wisse, wie es die bisherigen Leiter von Versuchen auch taten. Das Unterrichtsministerium werde ferner darauf sehen müssen, die Kosten für Sütterlinhefte in erträglichen Grenzen zu halten, da jetzt schon Klagen laut wurden in Gemeinden, in denen die Sütterlinschrift erprobt wurde.

*

* **Ferienkarten für den Friedrichspark.** Die Ausgabe von Ferien-Dauerkarten, die in den beiden letzten Jahren beim Publikum sehr guten Anklang gefunden haben, erfolgt dieses Jahr mit der Anzeige im Mittagsblatt. Die Karten behalten ihre Gültigkeit bis Ende der Saison und berechtigen zum freien Besuch des Parkes und der Konzerte. Bei der heutigen wirtschaftlich schlechten Lage werden sehr viele von einem Aufenthalt auswärts absehen müssen. Die Daheimgebliebenen finden bei einem täglichen Besuch des Friedrichsparkes wohltuende Ruhe und gute Erholung. Bei dem äußerst niedrig bemessenen Preis ist es auch Familien ermöglicht, in den Besitz einer Dauerkarte zu kommen.

* **Verloren** wurde von der Neckarstadt bis zur Hauptpost ein Briefumschlag mit drei Einhundertmarkscheinen.

---

* **Geologische Wanderung durch die Südpfalz.** Am vergangenen Sonntag unternahm die Geologische Vereinigung Mannheim-Heidelberg unter Führung von Prof. Dr. Häberle, begünstigt von schönstem Wetter, eine Wanderung durch die Südpfalz. Besucht wurden Klingenmünster, das Kaiserbachtal, Eschbach, Madenburg, Leinsweiler, Ranschbach(?), Annweiler und Albersweiler, von wo aus die Rückreise angetreten wurde. Die geologischen Erscheinungen in ganz verschiedener Art und die ansprechenden Landschaftsbilder in ihrer wechselnden Beleuchtung haben bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen und zu dem Wunsche Veranlassung gegeben, recht bald wieder die Pfalz zu besuchen.

Moderner Strafvollzug

Von Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley, Mannheim

In Stufen

II.

Jeder Neuling kommt grundsätzlich zuerst in die 1. Stufe. Er verbleibt darin 6 Monate, Rückfällige u. Gewohnheitsverbrecher 9 Monate, Lebenslängliche 3 Jahre. Verkürzung und Verlängerung der Frist in geeigneten Fällen ist vorbehalten. Die Zelle ist kahl, die Einrichtung einfach. Für die Freizeit steht ihm ein belehrendes Buch zur Verfügung, für Sonn- und Feiertage dazu ein Unterhaltungsbuch. Besuche und Briefverkehr sind beschränkt. Als Vergünstigung für besonderen Fleiß und gute Führung kann ihm das Halten einer Tageszeitung und die Beschaffung von Kau- oder Schnupftabak gestattet werden.

Das Aufrücken in die 2. Stufe erfolgt nur bei guter Führung und wenn das Gesamtverhalten des Gefangenen erkennen läßt, daß er erzieherischer Einwirkung zugänglich ist. Er verbleibt darin mindestens für die Hälfte der Reststrafe. Ein weiteres Aufrücken unterbleibt, wenn wegen der Kürze der Zeit der Zweck der Mittelstufe vereitelt würde. Die Zelle kann mit Bildern naher Angehöriger, ausnahmsweise auch mit Blumen geschmückt werden. Auch die Gemeinschaftssäle sind freundlicher eingerichtet.

Als äußere Auszeichnung trägt der Gefangene einen

blauen Streifen am Aermel

eine Aeußerlichkeit, deren Wirkung durchaus nicht unterschätzt werden darf. Die Benützung eigenen Bettzeuges kann ihm gestattet werden, Kau- und Schnupftabak kann er sich grundsätzlich beschaffen. Er ist vorzugsweise zu Arbeiten im Freien heranzuziehen und bezieht eine erhöhte Arbeitsbelohnung. Auch mit amtlichen Schreibarbeiten kann er befaßt werden. Tageszeitungen kann er sich immer beschaffen. Zu Vorträgen und musikalischen Darbietungen, die der ersten Stufe nur Feiertags offen stehen, kann er auch sonst zugelassen werden. In der Freizeit können Handarbeiten ausgeführt werden, wobei auf Geschmacksbildung Wert zu legen und Unnützes fernzuhalten ist. Die Pflege eines kleinen Vogels kann ihm zur Förderung der Gemütsbildung gestattet werden, denso das Spielen eines nichtstörenden Musikinstrumentes. Besuche und Schriftverkehr stehen ihm häufiger zu.

Auch das

Aufrücken in die oberste, die 3. Stufe

hat gute Führung zur Voraussetzung und erfolgt nur, wenn nach dem Gesamtverhalten ein Erfolg der erzieherischen Einwirkung in der 2. Stufe festgestellt ist. Die Zelle kann mit Bildern aller Art und Blumen geschmückt werden, wobei Geschmackloses fernzuhalten ist. Am Aermel der Arbeitskleidung befinden sich zwei blaue Streifen. Das Tragen eigener Kleidung und eigenes Bettwerk kann gestattet werden. Während die übrigen Gefangenen die Arbeitszeit bis zum Schluß aushalten müssen, kann er sie bei Vollendung seines Tagewerks kürzen. Bei Spaziergängen ist ihm Unterhaltung mit anderen Gefangenen seiner Stufe gestattet, wobei er sich frei bewegen kann. Nach Bedarf werden ihm weitere Bücher geliefert und es wird ihm die Anschaffung solcher gestattet.

Vorträge und sonstige Darbietungen stehen ihm regelmäßig zur Verfügung. Neben allen Vergünstigungen der 2. Stufe steht ihm eine angemessene Unterhaltung auch während der Mittagspause, an Sonn- und Feiertagen und in einem gemeinschaftlichen Saale zu, in welchem auch ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen wird. Zeitschriften und Tageszeitungen sind aufgelegt. Lesen, Schreiben und Brettspiele ohne Einsatz sind gestattet. Ein selbstgewählter Obmann sorgt dabei für Ordnung, ohne daß eine ständige Ueberwachung durch Beamte stattfindet. Das Aufrücken in diese Stufe muß also jedem Gefangenen als erstrebenswertes Ziel erscheinen, was wieder seine Selbstzucht fördern muß.

Ausgeschlossen von dem Aufrücken

sind Gefangene, die zeigen, daß ihnen die Fähigkeit oder der Wille zur Besserung fehlt, sodaß ein Strafvollzug in Stufen zwecklos erscheint. Ausgeschlossen ist ferner, wer eine Gefahr für die Uebrigen bedeutet wobei jedoch die Straftat allein nicht entscheiden darf. Beim Wegfallen dieser Gründe kann ein Aufrücken stattfinden. Eine Zurückversetzung findet statt, wenn sich der Gefangene der Vergünstigung unwürdig oder ungeeignet erwiesen hat. Ein Wiederaufrücken kann dann erst 6 Monate später erfolgen und ist mit besonderer Sorgfalt zu prüfen. Die Erteilung zeitigen Strafurlaubs bedingt keine Zurückversetzung. Bei Widerruf eines Gnadenerweises erfolgt aber immer Zurückversetzung in die 1. Stufe.

Fürsorge.

Bei der häufigen Arbeitslosigkeit ist es natürlich schwer, für einen entlassenen Strafgefangenen Arbeit zu finden. Es ist deshalb wärmstens zu begrüßen, daß in Freiburg und Karlsruhe, für Jugendliche in Stutensee, für landwirtschaftliche Arbeiter auch in Ankenbuck Uebergangsheime errichtet sind, die die Entlassenen vor der ersten Not schützen sollen.

Ich höre hier im Geiste einen Einwand erheben, der aus der Not unserer Zeit geboren einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt und der mir selbst kürzlich in dem Briefe eines Arbeitsuchenden entgegengehalten wurde. Ist es nicht ungerecht, Straffällige mit dieser

Liebe und Fürsorge

zu umgeben, die wir arbeitslosen nicht Straffälligen nicht zuteil werden lassen können? Die Frage aufwerfen heißt aber auch sie verneinen. Wenn wir dem Wachsen der Kriminalität überhaupt einen Damm entgegensetzen wollen, so können wir es nur auf dem Wege eines rationellen Strafvollzugs tun. Hier etwas unterlassen, heißt die Zahl der Rückfälligen steigern und damit die Gefahr einer Zuführung sozial Brauchbarer vergrößern. Damit steigern wir aber das allgemeine Uebel, statt es zu bekämpfen.

Und noch eines: Aus Amerika, dem Land der auch hier unbegrenzten Möglichkeiten, gelangt oft Kunde zu uns von Mustergefängnissen, in denen die oben geschilderten Reformen noch weit überboten sind. Man muß sich fragen, ob es sich da überhaupt noch um Strafanstalten handelt. Ich glaube, daß ein großer Teil unserer notleidenden Bevölkerung den Aufenthalt dorten als eine Erholung betrachten würde. Es ist, wir haben das schon lange erkannt, nicht alles nachahmenswert, was von drüben kommt und man kann bei allen auch des Guten zuviel tun. Wo sich Reformbestrebungen mit der Sucht nach Sensationellem mischen, hören sie auf, von sittlich-ernstem Geiste getragen zu sein, und nur solche sind, Gottlob, in unserem „modernen" Strafvollzug verkörpert.

Schwetzinger Brief

L. **Schwetzingen,** 28. Juli.

Man lese den wirtschaftlichen oder politischen Teil einer Zeitung: überall äußert sich kraß die Notlage unserer Zeit, die ihren bezeichnendsten Ausdruck in der Höhe der Arbeitslosenziffer wie in dem Rufe nach Sparsamkeit für Reich und Kommunen gefunden hat. Unter solchen Umständen darf es nicht wundern, wenn der Reiseverkehr in diesem Jahr schwächere Formen annimmt und von diesem Rückgang auch der hiesige

Schloßgarten

betroffen wird. Die Halbjahrsbilanz nämlich kann einen Verkauf von „nur" 107 060 Tageskarten feststellen, während im Vorjahr im gleichen Zeitraum 122 698 Karten abgesetzt wurden. Und doch hat sich Schwetzingen in der „Saison" hervorragend behauptet, denn das „Defizit" des Fremdenverkehrs ist in der Hauptsache den ersten Monaten im Jahr zuzuschreiben, die dieses Jahr eislos waren und damit die Ausnützung der schönen Gewässer als Eislaufbahnen unmöglich machten. Aber wie jede Stadt bemüht ist, ihr Defizit zu decken, so will auch der Verkehrsverein im zweiten Halbjahr den Verlust von 15 000 Tageskarten wieder aufholen. Und er hat zu diesem Zweck, wie schon gemeldet, auch einen ganz originellen Plan ausgearbeitet: die Ferien auf Ratenzahlung! Das heißt, für einen 14tägigen Sommeraufenthalt in Schwetzingen werden verbilligte Feriengutscheine ausgegeben mit einem Pauschalpreis von 120 ℳ. Mit diesem Geld wird auch der Besuch der Sehenswürdigkeiten der Umgebung — Heidelberg, Bruchsal, Speyer, Mannheim usw. — bestritten. Von dem Betrage sind 60 ℳ sofort zu zahlen, der Rest kann in monatlichen Raten entrichtet werden. Es ist schon manches Spottlied auf die Ratenzahlungen gesungen worden, aber deren Beliebtheit blieb bis jetzt umso unerschütterter, als doch auch Ratenzahlungen ein Symptom einer geldarmen Zeit sind.

Der seit 1. Juni eröffnete

Omnibusverkehr Mannheim—Schwetzingen

um dessen Einrichtung lange Kämpfe geführt wurde und dessen Notwendigkeit von allen Seiten beleuchtet wurde, hat bereits einen Rückschlag erhalten: ab 10. Juli ist der Verkehr wesentlich eingeschränkt worden. Grund: die zu geringe Frequenz! Auch wenn die Direktion der Mannheimer Straßenbahn ihren Widerstand aufgibt und der Errichtung von mehr Haltestellen im Mannheimer Stadtgebiet zustimmt, auch wenn die Endstation in Mannheim vom Wasserturm auf den Paradeplatz verlegt wird, bleibt die Rentabilität der Linie eine Frage, da der Verkehrspreis nicht unwesentlich höher liegt wie der Reichsbahn. Hier dürfte wohl der Hauptgrund zu suchen sein, warum die Linie nicht besser besucht ist und nach Lage der Dinge wird die Bahn vorläufig ein erfolgreicher Konkurrent bleiben. Allerdings, wenn die Bahn weiter so aufschlägt...

Kommunale Chronik

Ablehnung des Voranschlags in Villingen

* **Villingen,** 28. Juli. Ein in der Villinger Kommunalgeschichte wohl noch nie dagewesener Vorfall ereignete sich in der Bürgerausschuß-Sitzung. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930 verfiel der Ablehnung. Es waren sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, für die Annahme. Während auch die Mittelstandsfraktion für den Voranschlag gewonnen war, lehnte aber eines ihrer Mitglieder die Umlage ab, wodurch sämtliche andere Parteien ebenfalls die Ablehnung erklärten, da sie die neuen Lasten geschlossen angenommen wissen wollten.

In etwa 14 Tagen wird nun der Voranschlag nochmals dem Bürgerausschuß vorgelegt und zwar gemäß einem Beschluß des Stadtrates in unveränderter Form. Sollte er hier auch wieder abgelehnt werden, wird die Angelegenheit vor den Landeskommissär kommen. Zur Deckung des Fehlbetrages von 236 000 Mark ist eine Umlageerhöhung beim Grundvermögen von 90 auf 97 Pfennig, beim Betriebsvermögen von 36 auf 42 Pfg. und beim Gewerbeertrag von 450 auf 519 Pfg. vorgesehen. Ein restlicher Fehlbetrag von 122 000 Mark wird aus dem Reservefonds des Elektrizitätswerkes übernommen. Man hofft, daß der Voranschlag in der nächsten Bürgerausschuß-Sitzung angenommen wird.

Kleine Mitteilungen

Im Bürgerausschuß Lahr wurde die Wohnungsbauvorlage angenommen. Zur Verfügung stehen annähernd 300 000 ℳ. Außerdem sollen 150 000 ℳ aus Anleihensmitteln zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt werden. Weiter wurde beschlossen, die Trichinenuntersuchung probeweise einzuführen und für jedes Tier eine Untersuchungsgebühr von 50 Pfg. zu erheben. Schließlich wurde noch mit einem Kredit von 17 000 ℳ der Herrichtung des Platzes vor dem Feuerwehrgerätehaus zugestimmt.

Der Gemeinderat Wolfach genehmigte nach Abstrich von 5000 ℳ in namentlicher Abstimmung einstimmig den Voranschlag. Der Bürgerausschuß wird Anfang August zur Beschlußfassung über den Voranschlag zusammentreten.

Skandal im Neunkirchener Stadtrat

* **Neunkirchen** (Saar), 28. Juli. Die letzte Stadtratssitzung nahm ein vorschnelles Ende. In der Sitzung ergriff der Finanzdezernent der Stadt, Beigeordneter Dr. Dierkes, das Wort zu einer großangelegten Rede über die schlechte finanzielle Lage der Stadt und die Möglichkeit, diesem Uebelstand abzuhelfen. Er kam zu der erschreckenden Feststellung, daß die meisten Betriebe der Stadt mit dauerndem Verlust gearbeitet haben, sodaß eine Neufestsetzung der Tarife der Betriebswerke unbedingt erforderlich ist. Die Ausführungen des Redners wurden, von einigen Zwischenrufen abgesehen, mit großer Ruhe angehört. Dafür aber setzte die anschließende Debatte umso lebhafter ein. Als erster Redner sprach der Vertreter der kommunistischen Fraktion, Reinhard, der wiederholt ermahnt werden mußte, zur Sache zu kommen. Als hierauf Reinhard auch den dreimaligen Ordnungsruf des Vorsitzenden unbeachtet ließ, wurde er durch Mehrheitsbeschluß auf drei Monate ausgeschlossen, ebenso der Stadtverordnete Lau (K), der in drohender Weise für seinen Parteigenossen sich einsetzte. Die Kommunisten verließen unter dem Gesang der Internationale, an dem sich auch ein großer Teil des Publikums beteiligte, den Sitzungssaal. Ihrem Beispiel folgten bald darauf auch die Sozialdemokraten, die an der Weiterberatung nunmehr kein Interesse mehr hatten. Hierdurch war das Kollegium beschlußunfähig, sodaß die Sitzung vorzeitig abgebrochen werden mußte.

Nachrichten aus Baden

Reife Trauben

r. **Ladenburg,** 29. Juli. Die ersten reifen Trauben — Frühburgunder — konnten an der Hausspalier-Rebe des Hauses Trippmacher geerntet werden. Der Behang ist gut. Die Beeren sind dunkelblau und vollreif. In früheren Jahren konnten erst im Laufe des August die ersten Trauben geschnitten werden. — Die Landleute waren am gestrigen Sonntag fleißig mit dem Einbringen der Ernte, die durch die vielen Regenfälle eine unliebsame Unterbrechung erlitten hat, beschäftigt. Vielfach sah man schwer beladene Erntewagen durch die Straßen fahren und in die Scheunen einbringen. Auch Klee wurde zur Fütterung eingeholt.

Feuer in Krozingen

* **Krozingen,** 28. Juli. Heute mittag ertönte hier Feueralarm. Die zum Anwesen des Küfermeisters Heinr. Bießlmann gehörende Scheuer stand in Flammen. Das Feuer griff auch auf das Wohnhaus über, das ebenfalls ausbrannte. Das Feuer ist soweit eingedämmt. Drei Familien wurden obdachlos.

Geheimer Hofrat Prof. Dr. Axenfeld †

* **Freiburg i. Br.,** 29. Juli. Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb heute hier im Alter von 63 Jahren der Geheime Hofrat Prof. Dr. Theodor Axenfeld, Direktor der Universitäts-Augenklinik Freiburg.

Geheimrat Axenfeld genoß als Augenarzt internationalen Ruf und war Ehrenmitglied sehr zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften. Geboren im Jahre 1867, wurde er Ordinarius für Augenheilkunde an der Universität Rostock, wo er von 1897 bis 1901 wirkte, um dann einem Rufe als ordentlicher Professor der Augenheilkunde nach Freiburg i. Br. Folge zu leisten, wo er ununterbrochen seit 15. Oktober 1901 bis zu seinem Ableben Direktor der Augenklinik war. Mit Geheimrat Axenfeld, der erst vor einigen Wochen schwer erkrankte und dessen Zustand sich gebessert hatte, sodaß mit seiner Erhaltung gerechnet werden konnte, ist ein unermüdlicher Forscher und Vorkämpfer auf dem Gebiet der Augenheilkunde dahingegangen. Kurze Zeit vor seiner Erkrankung war er von einer wissenschaftlichen Reise aus Japan zurückgekehrt. Der Titel Geheimer Hofrat wurde ihm im Jahre 1909 verliehen. Zu seinen Patienten gehörte auch der verstorbene Großherzog Friedrich II. von Baden.

Gasthofsbrand in Denzlingen

* **Freiburg i. Br.,** 29. Juli. In Denzlingen brannte heute früh das auch vielen Mannheimern bekannte Gasthaus „Zum grünen Baum" vollkommen nieder. Von den Fahrnissen konnte nur wenig gerettet werden. Ein neues Auto ist mit verbrannt. Bei dem Versuch eines Dienstmädchens, sich aus dem brennenden Gebäude zu retten, brach eine Sprosse der Leiter. Das junge Mädchen stürzte ab und mußte schwer verletzt in die Klinik nach Freiburg gebracht werden. Die Besitzer des „Grünen Baum", die Familie Arnold, erleidet schweren Schaden. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 30. Juli

7.15 Uhr: Frankfurt: Kurkonzert von Bad Nauheim.
7.30 Uhr: Köln: Kurkonzert von Bad Pyrmont.
12.00 Uhr: Stuttgart: Militärkonzert.
12.30 Uhr: Frankfurt: Konzert von Stuttgart.
15.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
16.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
17.25 Uhr: München: Kinderstunde.
18.05 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
19.05 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Vortrag; München: Hörbericht: Weinschau.
19.30 Uhr: Frankfurt: Reportage aus dem Salzbergwerke Kochendorf; München: Weltpolitischer Monatsbericht.
20.00 Uhr: Berlin, Königswusterhausen: Aus Berliner und Wiener Operetten; Hamburg: Sommerrevue; Köln: Festliche Musik; München: Was jeder gerne hört; Budapest: Teile aus klassischen Operetten; Laibach, Prag: Flötenkonzert; Stockholm: Orchesterkonzert; Wien: Aus dem sommerlichen Wien; Zürich: Aus Spielopern und Operetten.
20.15 Uhr: Frankfurt, Stuttgart, Kattowitz, Warschau: Konzert; Toulouse: Operettenmusik.
20.30 Uhr: Breslau: Operettenabend; Belgrad: Klavierkonzert; Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Gesangskonzert; London 1, 2: Militärkonzert.
21.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Aus dem Schauspieler-Brevier; Belgrad: Operettenmusik; Wien: Russische Klaviermusik, anschl. Tanzmusik.
21.45 Uhr: München: Gitarre- und Lautenmusik; London 2: Sinfoniekonzert.
22.00 Uhr: Frankfurt: Gespräch „Akademikersport".
22.30 Uhr: London 1, 2: Tanzmusik.
22.45 Uhr: München: Konzert und Tanzmusik; Oslo: Tanzmusik.
23.00 Uhr: Breslau: Kabarett; Warschau: Tanzmusik.
0.30 Uhr: Breslau: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

MARCHIVUM

Der Prozeß um die Wormser Krawalle

Im Prozeß über die Wormser Januar-Krawalle wies am Montag der Vorsitzende des Gerichts Angriffe der Mannheimer „Arbeiter-Zeitung“ gegen ihn und das Gericht zurück.

In über dreistündiger Rede sprach dann der Staatsanwalt über die Vorfälle in Worms. Das Gericht erster Instanz habe in weitgehendem Maße Strafmilderung in Betracht gezogen. Das käme wohl für die Mitläufer in Frage, nicht aber für die Führer, die er als Rädelsführer bezeichnen müsse. Der Staatsanwalt ging in seinen Strafanträgen über das Urteil der ersten Instanz hinaus und beantragte gegen den Angeklagten Haas statt neun Monaten ein Jahr Gefängnis; gegen den Landtagsabg. Müller statt einem Jahr drei Monaten Gefängnis eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr neun Mon., gegen Mole statt acht Monaten jetzt neun Monate, gegen Poraschewski statt einem Jahr Gefängnis ein Jahr einen Monat unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. (Poraschewski ist bereits sieben Monate in Untersuchungshaft.) Bezüglich der weiteren Angeklagten stellte der Staatsanwalt die Bestrafung in das Ermessen des Gerichts, soweit dieses nicht eine Erhöhung der Strafen für erforderlich halte.

Am Nachmittag sprach der Verteidiger, der sich besonders über die Auslegung des Wortes „Demonstration“ ausließ. Er plädierte auf Freisprechung.

Eigenartiger Ausgang eines Prozesses

Vor dem Bezirksschöffengericht Worms fand kürzlich eine Verhandlung statt, die einen ganz eigenartigen Ausgang nahm. Auf der Straße von Pfiffligheim nach Worms hatte ein Weinhändler aus Wackerheim mit seinem Auto einen Radfahrer, einen 21jährigen Laufburschen überfahren und getötet. Entsprechend der Ermittlungen mußte gegen den Weinhändler ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eröffnet werden. Zu Beginn der Hauptverhandlung machte die Braut des Getöteten folgende Aussage, die sie in dem Ermittlungsverfahren verschwiegen hatte. Sie befand sich mit ihrem Bräutigam in Pfiffligheim auf einem Tanzvergnügen. Der junge Mann hatte 5 oder 6 Glas Bier getrunken und sie waren in einen Disput geraten. Dabei erklärte der junge Mann, er werde sich von dem ersten besten Auto totfahren lassen. Auf dem Heimweg machte er den Vorsatz wahr. Er fuhr mit seinem Fahrrad auf der falschen Straßenseite und als das Auto des Weinhändlers herankam, ließ er sich vor dieses fallen, wurde überfahren und getötet. Auf diese Aussage hin wurde die weitere Beweisaufnahme eingestellt und der Weinhändler freigesprochen.

Aus der Pfalz

Ruhebänke gestohlen

:: **Ludwigshafen**, 29. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, wurden in der vergangenen Nacht die vor der Wartehalle am Ludwigsplatz aufgestellten Ruhebänke durch unbekannte Täter gestohlen.

Autounfall

:: **Freinsheim**, 29. Juli. Heute früh gegen 5 Uhr verunglückte der mit dem Auto unterwegs befindliche Kaufmann Karl Hofmann aus Kaiserslautern auf der Straße vom Forsthaus Lindemannsruh nach Leistadt, indem das Auto in der Kurve anrannte und schwer beschädigt wurde. Hofmann erlitt einen komplizierten Armbruch und ziemlich schwere Kopfverletzungen. Die Sanitätskolonne von Bad Dürkheim überführte den Verunglückten ins Ludwigshafener Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

Schadenfeuer in Kaiserslautern

* **Kaiserslautern**, 29. Juli. Heute morgen gegen 10 Uhr brach im früheren Benzinlager der Besatzung im Osten der Stadt an der verlängerten Friedensstraße Feuer aus. Erhebliche Vorräte an Roggen, der dort gedroschen werden sollte, fielen dem Feuer zum Opfer. Das Reich hatte während der Besatzung außerhalb der Stadt am östlichen Ausgang ein Benzinlager errichten müssen, das aus weiten, offenen, wellblechgedeckten Hallen bestand und mit mehrfachen Stacheldrahtzäunen eingefaßt war. Nach dem Abzug der Besatzung wurde hier das frischgeerntete Korn eingefahren, das aus der Ernte mehrerer kleiner Landwirte bestand. Heute vormittag wurde mit den Drescharbeiten begonnen.

Nach Aussagen der Maschinisten soll gegen 10 Uhr aus der antreibenden Dampfmaschine mit einem Knall eine Stichflamme ausgestoßen sein, die die Dreschmaschine in Brand setzte. Das nahe dabeiliegende Korn fing ebenfalls Feuer. Durch den heftigen Westwind wurden die Flammen sehr rasch verbreitet, sodaß beim Herankommen der Feuerwehr bereits ein großer Teil der Vorräte vom Feuer erfaßt waren. Bei der Entfernung von der Stadt war der Wassermangel sehr stark, sodaß die Löscharbeiten sehr beeinträchtigt wurden. Gegen 3 Uhr nachmittags waren die letzten Flammen noch nicht gelöscht. Die Hauptgefahr bestand darin, daß durch die große Hitze die eisernen Stützen schmelzen und einsinken. Der Schaden ist erheblich.

Beisetzung von Frau Dr. Müller in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 29. Juli. Der Frauenverein vom Roten Kreuz hat zu Beginn der Woche des Deutschen Roten Kreuzes in Ludwigshafen seine langjährige Vorsteherin, Frau Dr. Müller, verloren. Gestern nachmittag wurde die hochverdiente Frau, die ein Alter von 75 Jahren erreicht hat, unter ungewöhnlich großer Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung zur letzte Ruhe bestattet. Kirchenrat Bruch, Oberregierungsrat Dr. Lederle und Stadtschulrat Günzel rühmten die edle Frau, die noch vor kurzem die Genugtuung erlebte, ihr Hauptwerk, das Altersheim für die Angehörigen des Mittelstandes am Ebertpark, vollendet zu sehen, in ehrenvollen Nachrufen. Für den evangelischen Frauenbund legte Frau Kraft, für die Deutsche Volkspartei Frau Engel einen Kranz nieder.

Leichenländung.

* **Leimersheim** bei Germersheim, 29. Juli. An der hiesigen Rheinfähre wurde eine den Personalien nach unbekannte männliche Leiche geländet, die erst wenige Tage im Wasser gelegen hat. Es handelt sich um einen älteren Mann, 1,65 Meter groß, mit sog. Kaiser Franz Josef-Bart. Die Leiche war völlig unbekleidet. Die Beerdigung wurde hier vorgenommen.

Nachbargebiete

* **Neunkirchen** (Saar), 29. Juli. In der Nacht zum Montag drangen Diebe in das Strumpfhaus „Flora“ in der Bahnhofstraße, eine Hauptverkehrsstraße der Stadt, ein und stahlen außer einer Kassette mit 1400 Franken Inhalt auch Waren (Strümpfe usw.) im Werte von 15 000 Franken. Die Diebe müssen mit Nachschlüsseln die Haustüre geöffnet haben. Sie räumten fast den ganzen Laden aus und erbeuteten eine ganze Menge Waren.

* **Mülhausen** i. E., 28. Juli. Der blinde Landstreicher Altenbach hat im Dorfe Obermoschweiler den Knecht Emil Wilhelm durch vier schwere Messerstiche ermordet. Der Bettler erzählte zuerst, er sei von einer Gruppe von Burschen überfallen worden. Nach längerem Verhör gestand er schließlich die Tat. Alterbach ist in der ganzen Gegend als streitsüchtiger Mensch bekannt. Das eine Auge hat er im Verlaufe eines Streites durch einen Messerstich verloren, einige Jahre später wurde ihm das andere mit einem Stuhlbein ausgeschlagen.

SPORT DER NMZ

Die Uebungen der 7000

beim 15. Badischen Landesturnen in Mannheim 1930

Es ist für jeden Besucher irgend eines Turnfestes, angefangen beim kleinsten Gauturnfest, hinweg über die Feste der Turnkreise, bis hinauf zu den Deutschen Turnfesten, den Festen der Hunderttausenden, immer der tiefste und nachhaltigste Eindruck, wenn die allgemeinen Uebungen vieler Tausenden von Turnern oder Turnerinnen den Schluß des Festes, die allgemeine Siegerehrung, einleiten. Nicht minder aber ist es auch für jeden Turner oder Turnerin der beseligendste Augenblick eines Turnfestes, wenn er im Kreise der vielen Tausenden gleichgestimmter und gleichgesinnter Menschen, mitdrehen, mittanzen, aber auch mitbekennen darf, was es heißt, Mitglied der Deutschen Turnerschaft zu sein, des großen Millionenverbandes zur Pflege Deutschen Volkstums und vaterländischer Gesinnung.

Kein Wunder auch, daß jede turnerische Festleitung ihre schönste Aufgabe darin sieht, in möglichst vollendeten allgemeinen Uebungen der zahlreichen Zuschauermenge den körperbildenden, aber auch den Gesinnung formenden Wert solcher Massenübungen vor Augen zu führen.

Die turnerische Festleitung des diesjährigen 15. Badischen Landesturnens in Mannheim hat sich für die Vorführung von Keulenübungen entschieden, einer sehr alten, schon bei den Germanen betriebenen Uebungsart. Freilich das Keulenschwingen des 20. Jahrhunderts ist etwas ganz verschiedenes, selbst gegenüber demjenigen vor 30—40 Jahren. Das Keulenschwingen hat sich angepaßt den Forderungen unserer Zeit. Es ist voll fließenden Lebens und zeigt einen Formenreichtum, der in seiner Art allen andern Schwungformen gleichzustellen ist. Die turnerische Leitung hat es mit großem Geschick verstanden, eine Uebungsfolge aufzustellen, die das bewährte Alte mit dem gesunden Neuen verbindet. Bei genauem Hinsehen finden wir einen durch reifliche Ueberlegung begründeten Wechsel von Schwung-, Zug- und Schrittübungen, alles unter Beanspruchung des ganzen Körpers. So zeigt die erste Uebung den Schwung und das Kreisen eines und beider Arme. Dieser Schulter-, Lenden- und Armarbeit folgt durch Beugungen eine kräftige Rumpfarbeit. Mit den anschließenden Schrittarten vor- und rückwärts gestaltet sich die erste Folge zur gesamten Körperarbeit. Die 2. Folge steht auf der gleichen Grundlage, wie die 1. Folge, an die Geläufigkeit und die Gewandtheit erhöhte Anforderungen und gibt dem Auge einen gefälligen Wechsel von großen und kleinen Kreisschwüngen. Auch die 3. Folge steigert weiter und bringt in geschickter Weise die gegenwärtige Forderung der Gegenwärtigkeit des Uebens zur Darstellung. So kommt in die Uebungen ein feiner Zug von Rhythmik, von Natürlichkeit in der Bewegung, von Gesamterfassung und ununterbrochenem Bewegungsfluß, eine Forderung, die von unserer Zeit mit allem Nachdruck erhoben wird. Alles lebt, alles fließt, alles schwingt in den Uebungen, im Rhythmus geregelt durch die feinen Weisen einer eigens von Hauptlehrer Alfons Lütterlin-Mannheim für diesen Zweck geschriebenen melodiereichen Musik.

Mächtig wird das Bild der 7000 wirken und die Turner werden erneut ein Beispiel geben von freiwillig-gemeinsamer Arbeit, beseelter Arbeit im Gewande der Freude.

Deutsche Faltbootmeisterschaften 1930

Rein-Düsseldorf und Krebs-Christmann-München Meister

Auf der 34 Km. langen Strecke von Lindö nach München wurden am Sonntag auf der Isar die diesjährigen deutschen Faltbootmeisterschaften in Verbindung mit der 10. Isar-Regatta ausgetragen. Die Beteiligung war gut, denn nicht weniger als 130 Boote, eine Rekordzahl, fanden sich am Start ein. War auch das Wetter sehr gut, so machte der geringe Wasserstand den Paddlern doch hart zu schaffen und besonders die norddeutschen Teilnehmer fanden sich mit den vielen Sandbänken sehr schlecht ab.

Die Meisterschaft im Einer gewann der Düsseldorfer Rein, während im Zweier das Münchener Paar Krebs und Christmann siegten. Die Münchener wurden auf diesem Rennen allerdings nur Zweiter, da die als erste einkommenden Linzer Fadrer Kadlich und Steinhuber außer Konkurrenz fuhren.

Die Ergebnisse:

Deutsche Faltbootmeisterschaft im Einer: 1. Rein-Düsseldorf 2:22:38,07 Std.; 2. Becker-München 2:27:37,06 Std.; 3. Fröhlich-Oesterreich 2:28:26,8 Std.

Deutsche Faltbootmeisterschaft im Zweier: 1. Kadlich u. Steinhuber, Linz 2:17:40,8 Std. (außer Konkurrenz); 2. Krebs u. Christmann, München 2:21:13,03 Std.; 3. Wirle u. Rober, Hamburg 2:22:30,07 Std.

Wasserfreunde Hannover in Darmstadt

Jungdeutschland verliert 1:4

Vor 800 Zuschauern traten die Wasserfreunde Hannover am Freitag abend in Darmstadt dem süddeutschen Meister, Jungdeutschland, gegenüber. Das Spiel, das nicht ganz den Erwartungen entsprach, wurde von den Norddeutschen mit 4:1 (3:1) gewonnen. In der ersten Halbzeit legte Hannover bald durch Kipke und Dewitz zwei Tore vor, denen das Darmstädter Ehrentor, durch den Verteidiger Hüther erzielt, folgte. Vor der Pause fiel durch den Internationalen Gunst für Hannover ein dritter Treffer. Darmstadt spielte nach der Pause etwas besser, konnte aber nicht verhindern, daß Hannover durch Dewitz zu einem vierten Treffer kam. — Dem Spiele ging eine Begegnung der 2. Mannschaft Jungdeutschlands mit der 1. Sieben des Offenbacher SV. 96 voraus, die 3:3 endete.

Plumans revanchiert sich

Der deutsche Meister Plumans, der am ersten Tage der Schwimmwettkämpfe in Stockholm nur Zweiter werden konnte, nahm am zweiten Tage wiederum an den Wettbewerben teil und konnte diesmal im Kunstspringen mit 418 Pkt. und Plazziffer 8 vor dem Schweden Cesberg (392 — 18½) gewinnen. Eine 4 mal 200 Meter-Staffel gewannen die Ungarn in 10:00,1 vor Schweden. Ueber 100 Meter Rücken siegte Carlsson-Norwegen in 1:12,3 vor dem Schweden Petersson.

*

Ungarischer Wasserballsieg über Schweden

Im Schwedenstadion der internationalen Stockholmer Ausstellung wurde am Sonntag zum Abschluß der schwedischen Sportspiele ein Wasserball-Länderkampf Ungarn—Schweden ausgetragen. Die in großer Form befindliche ungarische Sieben setzte ihre Siegesbahn fort und schlug Schwedens Nationalmannschaft nach großer Ueberlegenheit 9:0 (4:0).

In den Rahmenwettbewerben beteiligten sich der deutsche Meister Plumans abermals an einem Turmhochspringen, konnte sich jedoch in dieser Spezialübung der Schweden nicht zur Geltung bringen und mußte sich mit dem sechsten Platz begnügen. Dr. Baronn hatte über 100 Meter Crawl nur die Gebrüder Wannie als ernsthafte Gegner, über die er in 1:01,5 Min. triumphierte.

Die Gewinner des Davis-Pokals

Die nachstehende Aufstellung gibt eine genaue Uebersicht über die bisher ausgetragenen Endspiele um den Davispokal, der zum ersten Mal vor 30 Jahren in Boston entschieden wurde. An der Spitze steht Amerika mit 10 Siegen. An zweiter Stelle folgt Australien mit 6 vor England mit 5, während Frankreich, das den Davispokal nun auch im nächsten Jahre zu verteidigen hat, es bisher nur auf vier Erfolge brachte.

Die Endspielfolge lautet: 1900: Amerika — England 3:0, 1902: Amerika — England 3:2, 1903: England — Amerika 4:1, 1904: England — Belgien 5:0, 1905: England — Amerika 5:0, 1906: England — Amerika 5:0, 1907: Australien — England 3:2, 1908: Australien — Amerika 3:2, 1909: Australien — Amerika 5:0, 1911: Australien — Amerika 5:0, 1913: England — Australien 3:2, 1913: Amerika — England 3:2, 1914: Australien — Amerika 3:2, 1919: Australien — England 4:1, 1920: Amerika — Australien 5:0, 1921: Amerika — Japan 5:0, 1922: Amerika — Australien 4:1, 1923: Amerika — Australien 4:1, 1924: Amerika — Australien 5:0, 1925: Amerika — Frankreich 5:0, 1926: Amerika — Frankreich 4:1, 1927: Frankreich — Amerika 3:2, 1928: Frankreich — Amerika 4:1, 1929: Frankreich — Amerika 3:2, 1930: Frankreich — Amerika 4:1.

Länderkampf Oesterreich-Ungarn

Die Magyaren siegen überlegen mit 77:38 Punkten

Der Länderkampf Oesterreich — Ungarn wurde am Sonntag in Budapest von den Magyaren überlegen mit 77:38 Punkten gewonnen. Besondere Erwähnung verdient, daß in der Schwerbenkasse beide Ländermannschaften ihre Landesrekorde verbessern konnten. Oesterreich siegte in 1:37,4 Min. mit Brustweite vor Ungarn. Der Ungar Barsonyo holte sich die 100 Meter in 10,7 Sek., Szabo-Ungarn die 800 Mtr. in 1:56,8 Min. vor Pugl-Oesterreich mit 1:57,8 Minuten. Kinner-Oesterreich gewann die 400 Meter in 49,2 Sek. Madarasz-Ungarn siegte im Diskus mit 46,46 Meter, Szepes-Ungarn siegte im Speerwurf mit 64,20 Meter. Orban-Ungarn sicherte sich den Hochsprung mit 1,88 Meter und Csuffa-Ungarn holte sich den Sieg im Stabhochsprung mit 3,80 Meter.

Grün-Weiß Tennis- und Turnierklub gegen Rot-Weiß Worms. Am Sonntag, den 27. Juli empfing der Grün-Weiß Tennis- und Turnierklub den Tennisklub Rot-Weiß mit 6 Damen und 8 Herren auf ihrer Anlage. Das Wettspiel wurde von Grün-Weiß mit 19:6 Punkten gewonnen.

„Wer bist Du - Marietheres?“

Roman von Else Wibel

6 (Nachdruck verboten.)

Zum Schluß waren noch ein paar Lichtbilder vorzuführen. Interieurs, von denen eins die gegnerische Front in besondere Erregung versetzte. Ein Schlafzimmer, ohne jedes weibliche Attribut. „Das sei Kitsch“, schrie man erbost. Peter Ihmling ließ sie austoben, ehe er ihnen erzählte, daß es — das Schlafzimmer Goethes darstellte. Schluß Vorhang . . Nachher fuhr man mit ein paar Bekannten in eine Bar. Eine etwas verrückte Atmosphäre dort, zugegeben. Barbe ertrug sie einfach nicht auf die Dauer. Da fuhr er mit ihr weg. Aber sie sah so schön aus in dem neuen Kleid, das die Thesmutter selbst für sie genäht hatte, daß es ihm nicht leid tat, früher nach Hause zu kommen. „Unwahrscheinlich schön sah die Barbe aus in den sieben güldenen Schleiern, in die du sie gehüllt hast“, sagte Peter Ihmling. Er stockte, schwieg.

Marietheres wagte nicht, den Mann anzusehen. „Sie wird sich über dein fertiges Werk gefreut haben, Peter“ lenkte sie ab.

„Barbe? Du weißt ja, sie kümmert sich nicht um meine Arbeiten. Sie steht wie ein Kind vor dem fertigen Spielzeug und bewundert den, der es zurechtbastelte. Sie ist völlig unkritisch. Ich kann mit ihrem blinden Glauben nichts anfangen.“ Wieder ist es eine leidenschaftslose Feststellung unabänderlicher Tatsachen.

Aber Marietheres ist davon gepeinigt. Irgendwie fühlt sie sich zum Schutze der Tochter aufgerufen:

„Ich könnte mir denken, daß man den Glauben anderer an das eigene Werk manchmal sehr nötig hat.“ . . .

„Das Werk? Barbe ahnt nichts davon. Ich brauch aber die Kritik. Das bedeutet Kampf. Es macht heiß und mischt die Kräfte und Säfte gründlich auf. Ich muß dich haben, Thesmutter. Du hast diese Art alles aufzurütteln. Man strengt sich an, schon um es dir recht zu machen.“ . .

Marietheres' ganze Gestalt, ihr Gesicht, ihre Augen, sind eisigste Abwehr. „Sieht es so aus“, sagt sie nur. „Arme Barbe.“

Peter Ihmling nimmt die kurze Pfeife aus dem Mund und streift Barbes Mutter mit einem verständnislosen Blick. Dann lacht er sein kurzes Lachen:

„Arm? Ach so? Das ist ein Irrtum. Man kann niemand etwas nehmen, was er nicht besitzt . . . Du weißt ja, wie ich diese Frau liebe. Sie ist zu schön, als daß man jemals mehr ohne sie sein könnte, wenn sie einem einmal gehört. Aber das andere, das ist ebenso notwendig zum Atmen für unsereinen. Daß jemand da ist, der unser Schaffen aus innerem Zwang heraus miterlebt . . . Du bist dieser Eine. Ich muß euch beide haben. Wenn du nicht erreichbar bist, bin ich unausstehlich. Gereizt wie ein gefangenes wildes Tier, dem man die Nahrung vorenthält. Auch Barbe gegenüber. Sie wehrt sich nie gegen mich. Sie ist dann nur wieder so merkwürdig erloschen. Aber ich kann ihr nicht helfen. Ich kann nichts anfangen ohne den Ausblick auf die Wirkung, die es auf dich ausübt. Ich ließe am liebsten mir selbst davon. Kurz gesagt: es ist unverantwortlich, daß du wegfährst.“

Marietheres schweigt. Und wieder ist in diesem Schweigen das Undeutbare, Erregende, das man nur erfühlen kann . . .

4. Kapitel

Das Land, bisher eben, beginnt sich zu heben und zu wellen.

Die Berge fangen an, sich näher zu schieben. Es ist nicht wie Wirklichkeit. Ein Heldenepos, im Schweigen erstarrt, erzen und voll heimlich lockender Wunder.

Immer näher rücken sie um das schmale Tal, durch das der dürftige Zug sich schlängelt. Es regnet, weich und lautlos. Zwiebeltürme kleiner Kapellen und Kirchen glänzen wie riesige Smaragde aus nebligem Grau.

Weichen Hosen lassen die schütternden Wagen hin und her springen. Verregnete Menschen klammern sich verdrossen an hölzerne Bänke. Dumpfe, feuchte Luft herrscht in dem engen Abteil.

Marietheres sieht das alles, nimmt es mit einer großen überwachen Aufmerksamkeit in sich auf. So wie es Menschen tun, in deren Blut der leise Rausch des Fiebers glüht.

Es ist nicht anzunehmen, daß da irgendeiner dieser verärgerten und fröstelnden Menschen, die sich durch das zu früh einsetzende Herbstwetter enttäuscht und in ihren Plänen gestört fühlen, Marietheres Beachtung schenkt.

Trotzdem ist es besser, von Zeit zu Zeit die Augen zu schließen. Immer dann, wenn das große Leuchten, das sie ganz erfüllt, übermächtig wird, und sie fürchten muß, ihre Augen möchten zum Verräter am Schweigen des Herzens werden.

Einmal faltet sie die Hände und beugt sich tief darüber hin. Ihre Lippen bewegen sich. Aber sie murmeln nur immer den Namen, diesen einen Namen. Es ist ein Stammeln. Das Jahr ist vergangen seit sie ihn nicht mehr auszusprechen gewagt hat. Jetzt gilt jeder Atemzug nur noch diesem Einen, um dessentwillen man das Leben liebt . . .

Der Regen hört ganz plötzlich auf. Ueber dem breiten Massive einer Bergkuppe klafft der Himmel in tiefem Orange.

Alles ist von einer unerträglich gewaltsamen Schönheit, die wie ein Schmerz empfunden wird.

Regennasse Stationen tauchen auf, ihre Ziegeldächer glänzen. Fern bimmelt eine Glocke.

Dann kommt die letzte Station und Marietheres nimmt ihren hellgelben Lederkoffer, um sogleich zum Aussteigen bereit zu sein. Als sie schon auf den schwarzen Eisenfliesen draußen steht, gibt es noch einen gelinden Stoß.

So kommt es, daß sie mit einem raschen kleinen Sprung auf dem Kies des Bahnsteigs landet, gerade vor den Fenstern des sauberen Gebäudes, an denen die roten Nelken stehen. Das alles wird so dankbar und heiter von ihr aufgenommen, als sei es die Regie eines Unsichtbaren, eigens zu ihrem Willkomm erdacht.

Hinter dem Hause, auf dem ländlichen Bahnhofsplatz stehen ein paar Autobusse und Privatwagen. Und — obgleich das natürlich verboten ist — dicht vor den Stufen der Wartehalle hält der hochrädrige gelbe Gebirgswagen aus Schloß Winkel, mit den sauber gestriegelten Braunen davor.

Als Marietheres oben auf den Stufen sichtbar wird, reißt ein junger Bursche in Gebirglertracht dem Pferd die Decke ab und nun kommt das blitzende Bauerngeschirr darunter zum Vorschein. Dann steht der Bartl, das grüne Hütl in der Hand und erwartet sein Lob von der Frau Baronin.

Marietheres sagt ihm auch ein paar freundliche Worte. Aber wie sie ihn aufmerksam ansieht, gibt es ihm einen Ruck. Er weiß, sie bemerkt alles. Und er besitzt nie ein ganz sauberes Gewissen, der Bartl. Richtig, da hat man die Melk'n.

„Das nächste Mal, wenn wieder jemand abzuholen ist von der Herrschaft nimmst du einen reinen Kragen um,“ ordnet sie sehr bestimmt an, erklimmt den hohen Sitz und macht das Spritzleder fest.

Wasser spritzt aus Löchern am Weg. Ein Marktplatz mit buntbemalten Häusern unter tiefen Dächern. Blumen stehen auf dem rötlichen Balkenwerk schmaler Holzbalkone.

Dann hören die Häuser auf. Zwischen kargen Bergwiesen schäumt ein Bach. Windzerstörte Tannen stehen in bizarren Gruppen, von zerfetzten Nebelschwaden umbrodelt. Jenseits eines Flusses, der zu einem dünnen Rinnsal versickert, steigen felsige Wände empor und verlieren sich in das ziehende weißgraue Gewoge.

Marietheres hat die Lippen ein wenig geöffnet. Tief atmet sie die Luft ein, dieses Gemisch von Harz, feuchtem Stein, von Moos und Erde. Es ist ihre heimliche Nahrung, von der sie zu leben scheint . . . bis wieder ein langes Jahr zu Ende ist.

Der Weg steigt allmählich bergan. Von tief unten drängt Tannenjugend zu den Höhen empor. Jetzt kommt noch eine einzige Biegung.

Es ist beinahe dunkel geworden, ein weiches, graues Licht fällt durch die Bäume, die den Weg umsäumen. Man wird den Berg nicht mehr sehen können, Nacht und fallende Nebel werden ihn einhüllen und sein Geheimnis verbergen.

Aber Marietheres kennt jeden Stein dort oben. Sie sieht die mächtigen Felsblöcke auf filzigem Moosgrund, die stürzenden Bäche, die windverbogenen Wacholder- und Ebereschensträucher hoch droben, dort, wo die letzte Alm beginnt . . .

Und sie hört das Herz des Berges schlagen durch die Stille des Abends. Tief und gewaltig ist sein Schlag, wie Brausen einer Orgel . . .

(Fortsetzung folgt)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 29. Juli 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 345

Die Adlerwerke nach der Sanierung

Wesentliche Besserung

(Eig. Dr.) In ihrem Bericht nach der Sanierung beschäftigen sich die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M., zunächst eingehend mit der Lage der deutschen Automobilindustrie und setzen sich sehr stark für die Unterstützung der gemeinsamen Aufgaben durch die Automobilindustrie selbst, ferner durch Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden ein. Das Ausbauprogramm ist abgeschlossen. Der Bericht erwähnt, daß die durch die Zusammenlegung des A.-K. freigewordenen Beträge und neue Mittel im Sinne der Sanierungsbildung benutzt wurden. In den letzten vier Jahren wurden rund 13,5 Mill. RM für den Ausbau der Anlagen verausgabt, davon im Berichtsjahre 4,3 Mill. RM.

Der gebesserte Finanzstatus konnte im Sanierungsjahre nicht voll ausgenützt werden. Inzwischen ist die Situation weiter verbessert und zwar um rund 3 Mill. ℳ. Die administrative Reorganisation steht vor ihrer Vollendung. Gegen das Vorjahr ist bekanntlich stückmäßig eine Umsatzsteigerung von 35 v. H. und wertmäßig eine solche von 20 v. H. eingetreten. Der gesamte Nettoumsatz stellt sich vom 1. Nov. 1928 bis 31. Dez. 1929 auf über 86 Mill. ℳ, wobei auf das 12 Monate umfassende Geschäftsjahr 71 Mill. ℳ entfallen. Der Anteil von Schreibmaschinen und Fahrrädern beträgt hieran etwa 10 v. H. Der Absatz in Schreibmaschinen entwickelte sich weiter befriedigend. Das Fahrradgeschäft hat an Bedeutung verloren. Man konnte den schlechten Inlandsabsatz durch Export ausgleichen. Verwiesen wird noch auf die schwebenden Syndikatsverhandlungen in der Fahrradindustrie, die bisher durch die ausweichende Stellungnahme Opels gescheitert seien. Man bildete bekanntlich ein Wertberichtigungskonto nach neuen Bilanzierungsmethoden von 2,48 Mill. ℳ ein und verzichtete aus Vorsorge für die Zukunft auf Dividendenausschüttung und trägt den Reingewinn von 335 657 ℳ vor.

Die Bilanz

zeigt unter Passiven das A.-K. mit 25,021 (19,271), Reserve 0,3 (8,22), Hypotheken 0,257 (0,218), Kreditoren 13,988 (21,925), davon Schulden bei Banken 0,627 (14,22), diverse Gläubiger 7,041 (10,79), Akzepte 0,209 (3,71). Anzahlungen der Kundschaft von 1,02 waren i. V. mit 1,19 unter Kreditoren mitenthalten, ferner das neue Wertberichtigungskonto von 2,75 Mill. ℳ. Unter Aktiven erscheinen getrennt Grundstücke mit 4,509, Fabrikgebäude 5,821 und Geschäftshäuser 2,494 (i. V. zusammen 12,665), ferner Maschinen und Einrichtungen 12,29 (13,159), elektr. Zentrale und Kraftanlagen 1,577 (i. V. mit 1,44 unter Einrichtungen enthalten), Vorräte 11,301 (22,02), schließlich Debitoren 4,664 (7,07) Mill. ℳ. Im Geschäftsjahr 1930 ist der Umsatz weiter gestiegen, und zwar in den ersten sechs Monaten um stückmäßig 25 v. H., wertmäßig etwa um 5 v. H. In einer Besprechung wurden noch Ergänzungen zur Bilanz gemacht, die eine wesentliche Besserung der Situation nach der Sanierung bei Kleyer erkennen lassen.

Schreibmaschinen-Interessengemeinschaft mit Wanderer.

Mitgeteilt wurde noch, daß die Adlerwerke mit der Wanderer A.-G. über Schreibmaschinen eine Verständigung herbeiführen über Bau und Konstruktion, neue Versuche und gemeinsamen Materialbezug. Das Abkommen stelle eine geistige Interessengemeinschaft dar, die naturgemäß einen gemeinsamen Vertrieb ausschließe. Eine Aufgabe der Produktion von Schreibmaschinen komme nicht in Betracht. Das Fahrradgeschäft ist unbedeutend, könne aber durch eine an sich durchaus mögliche Zusammenarbeit innerhalb eines Syndikats, sowie durch Zusammenarbeit mit der Zubehörindustrie wieder gehoben werden.

Ueber einen Zusammenschluß in der deutschen Automobilindustrie

äußerte sich die Direktion dahin, daß im Augenblicke schon wegen der ungünstigen Konjunktur die Situation sehr schwierig sei. Der Kapazität aller Werke der deutschen Automobilindustrie stehe bei weitem nicht im richtigen Verhältnis zum Konsum. Die Adlerwerke würden einem Zusammenschluß nicht unfreundlich gegenüberstehen, doch müßte erst ein Ausleseprozeß vorangehen, damit nicht eine Zusammengesellschaft die Verluste übernommener kranker Betriebe mitzutragen habe. Eine weitere Vorbedingung ist die Verständigung und die Neuorganisation der Zubehörindustrie. Die Eisenindustrie spiele beim Zusammenschluß heute noch keine Rolle.

Naturgemäß ist aber an diesem Gedanken die Eisenindustrie stark interessiert, um sich gesunde Abnehmer in der Automobilindustrie zu schaffen. Auch im Parallelfalle, der Lastwagenindustrie, ist bis heute eine Verständigung noch nicht möglich gewesen, obwohl auch an dieser die Eisenindustrie aus dem gleichen Grunde Interesse hat. Die Verständigung in der deutschen Automobilindustrie sei aber ein wirtschaftliches Gebot, beschränke sich jedoch in erster Linie auf Betriebe mit gleichem Arbeits- und Produktionsprogramm.

Ueber kurz oder lang müsse die Einigung kommen.

⊙ **Eisenbahnverkehrsmittel A.-G., Berlin.** (Eig. Dr.) Die o. H.-V. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1929 und setzte die Dividende auf 13 (15) v. H. auf das alte Kapital von 5,5 Mill. RM fest. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß die Mietwagenabteilung gut ausgenutzt sei. Die Waggonfabrik in Wismar leide an Auftragsmangel, doch werden die 60 Mill. RM Reichsbahnaufträge, an denen die Gesellschaft mit 1,6 Millionen RM quotenmäßig beteiligt ist, für das erste Halbjahr 1931 wieder bessere Beschäftigung sichern. Im Ganzen könne man die Beschäftigung der Waggonfabriken als nicht günstig ansehen. Das Auslandsgeschäft leide außerordentlich. Es seien zurzeit zwar Erwägungen angestellt, die auf einen Zusammenschluß zu einem internationalen Waggonkartell hinzielen, die endgültige Entscheidung über ein internationales Waggonkartell werde aber erst im Monat August fallen.

⊙ **Gerresheimer Glashütte, vorm. Ferdinand Heye.** (Eig. Dr.) Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Uebertragung einer Quote von 27 Millionen Flaschen der Gerresheimer Glashüttenwerke auf die Oldenburgische Glashütte AG, und der sich daraus ergebenden Teilstillegung der Gerresheimer Glashüttenwerke erfahren wir, daß diese nunmehr den Antrag auf Entlassung von 350 Mann gestellt haben.

Atlas Versicherungsbanken Ludwigshafen

1929 bisher befriedigender Geschäftsgang

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der drei Atlas-Versicherungsbanken in Ludwigshafen a. Rh. wurden die bereits veröffentlichten Rechnungsabschlüsse und die Verwaltungsanträge über die Gewinnverteilung einstimmig genehmigt. Danach kommen beim Neuen Atlas 8 v. H., beim Deutschen Atlas und beim Rhein. Atlas je 5 v. H. Aktiendividende zur Verteilung. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt beim Neuen Atlas Justizrat Bruno v. Goerschen in Aachen, Heinrich Grünewald, Generaldirektor der Kölnischen Rückversicherungsgesellschaft in Köln, und neu gewählt Generaldirektor Spons in Aachen und Direktor Fritz Auer in Aachen. Beim Deutschen Atlas wurden wiedergewählt Generaldirektor Grünewald und Großkaufmann Emil Netter in Ludwigshafen a. Rh., Großkaufmann Gustav Thalheimer in Mannheim und neu gewählt Geh. Kom.-Rat Dr. h. c. Fritz Artmann, Generaldirektor der Ludwigshafener Walzmühle, Justizrat Dr. Moritz Meyer in Heidelberg und Generalkonsul a. D. Aug. Keller in Heidelberg. Beim Rhein. Atlas wurden wiedergewählt Großkaufmann Emil Netter, Ludwigshafen a. Rh., und Großkaufmann Gust. Thalheimer, Mannheim und neu gewählt Geh. Kom.-Rat Artmann und Justizrat Dr. M. Meyer und Generalkonsul a. D. Keller, alle in Heidelberg.

Der bisherige Geschäftsverlauf im Jahre 1930 wurde bei allen drei Banken als befriedigend bezeichnet. Insbesondere sei der Neuzugang in der Lebensversicherung und die Prämieneinnahme in allen Zweigen weiter gestiegen. Auch der Schadenverlauf habe sich bisher nicht ungünstig gestaltet, jedoch man unter dem üblichen Vorbehalt wieder auf eine günstige Entwicklung rechnen könne.

In den anschließenden konstituierenden Aufsichtsratssitzungen wurden beim Neuen Atlas Justizrat Bruno v. Goerschen in Aachen zum Vorsitzenden und Direktor a. D. Fritz Jos. Dorß in Aachen und Direktor Dr. Bloch in Köln zu stellvertretenden Vorsitzenden, beim Deutschen Atlas Geh. Rat Dr. Fritz Artmann in Heidelberg zum Vorsitzenden und Großkaufmann Thalheimer und Generaldirektor Grünewald in Köln zu stellvertretenden Vorsitzenden, beim Rhein. Atlas Geh. Rat Dr. Artmann zum Vorsitzenden und Großkaufmann Thalheimer in Mannheim und Jul. Gimbel in Ludwigshafen zu stellv. Vorsitzenden ernannt.

---

* **Füllfederhalterfabrik Rola Adolf Sinn u. Co. AG. Landung a. N. — Kapitalreduktion zur Verlustbilligung.** Die Unterbilanz der Gesellschaft, die mit 80 000 ℳ AK. arbeitet, hat sich im Geschäftsjahre 1929 im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Geschäftsjahren, in denen der Verlust zurückging, wieder erhöht und zwar auf 21 109 (i. V. 17 541). Einem Ertrag von 42 608 (40 702) ℳ stehen Unkosten mit 60 029 (47 667) ℳ, Zuschüsse mit 1418 ℳ (0) und Abschreibungen mit 2913 (1280) ℳ gegenüber. Die o. GV. beschloß, den Verlust von fast dem ganzen AK. durch Herabsetzung dieses auf 1000 ℳ und Wiedererhöhung auf 20 000 ℳ zu beseitigen, hält also eine Fortführung des Unternehmens für angebracht. Aus der Bilanz (in ℳ): Waren 40 174 (32 000), Debitoren 65 773 (81 889); Kreditoren sehr hoch 172 526 (96 367). Als weiteres AR.-Mitglied wurde Herr A. Braun, Kaufmann in Zürich, gewählt.

⊙ **Konkurs der Industrie- und Gewerbebank e.G.m.b.H., Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Die zu keinem Revisionsverband gehörende kleine Genossenschaft ist in Konkurs geraten. Das Konkursverfahren ist eröffnet worden.

Die Umstellung der Ufa auf den Tonfilm

Verwaltung beurteilt das Tonfilm-Wagnis optimistisch

Die Ufa hielt gestern in Berlin mit ihren in- und ausländischen Vertretern und Theaterleitern eine Tagung ab, auf welcher Generaldirektor Klitzsch interessante Ausführungen machte über die Umstellung der Ufa auf den Tonfilm und die Aussichten der deutschen Filmindustrie auf Grund der veränderten Marktlage.

Die beiden letzten Jahre waren wohl die schwersten, die jemals ein Unternehmen durchmachen mußte. Es bestand eine Zeitlang sogar die ernste Sorge, ob sich eine deutsche Filmindustrie von Weltgeltung überhaupt wird aufrechterhalten lassen. In erster Linie wurde diese Sorge verursacht durch die unklaren Patent-Verhältnisse. Die Ufa schickt sich nunmehr an, die Früchte des großen Wagnisses zu ernten, die stumme Filmproduktion über Nacht stillzulegen und unter Eingehung größter Risiken auf die Tonfilmproduktion umzustellen.

Im Verlaufe des ersten Quartals dieses Jahres wurden die letzten stummen Ateliers der Ufa umgebaut und mit Tonfilm-Aufnahmegeräten ausgestattet. Die Ufa hat im Verlaufe der letzten 10 Monate Dutzende von eigenen Patenten angemeldet. Die Ufa hofft, den ersten farbigen Tonfilm Anfang des nächsten Jahres liefern zu können. Mit der Lieferung einer tönenden Wochenschau soll bereits in den nächsten Monaten begonnen werden.

Die Ufa hat bis zum Ende ihres Geschäftsjahres, also bis zum 31. Mai d. J.,

in die Tonfilm-Produktion einen Betrag von 11 Mill. ℳ hineingesteckt,

wovon über 4 Mill. ℳ auf den bis 31. Mai fertiggestellten Teil der Tonfilmproduktion für die bevorstehende Saison entfallen. Der Neubau der Tonfilmateliers in Neubabelsberg, der Umbau der übrigen Ateliers, die neue technische Ausrüstung, auch der Kopieranstalten, erforderte einen weiteren Betrag von 4 Millionen ℳ. Für die Ausstattung sämtlicher Ufa-Theater mit Klangfilm-Vorführmaschinen wurden bis zum 31. Mai gleichfalls 4 Mill. ℳ aufgewandt. Insgesamt wurden also bis zum 31. Mai etwa 19 bis 20 Millionen ℳ in die Tonfilm-Umgestaltung investiert. Alle diese Aufwendungen konnte die Ufa aus eigenen Mitteln bestreiten. Lediglich für die Ausstattung der Theater war am 31. Mai noch ein Restbetrag von etwas über 3 Mill. ℳ zu bezahlen, der nach dem Lieferungsvertrag programmäßig in Monatsraten abzudecken ist und die nach der Entwicklung der Ufa-Geschäfte ohne Schwierigkeit aufgebracht werden dürfte. Die liquiden Betriebsmittel der Ufa betrugen am Schluß des Geschäftsjahres, also am 31. Mai, 4 Mill. ℳ in bar oder in guten Kundenwechseln.

Der Stand der Bilanz-Arbeiten für das am 31. Mai d. J. zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1929/30 läßt erkennen, daß

die befürchteten Mindererqebnisse derjenigen stummen Filmschöpfungen, die in der Uebergangszeit zum Tonfilm hergestellt wurden, finanziell vollkommen überwunden

werden konnten. Dieses erfreuliche Ergebnis wurde erzielt trotz des vollständigen Ausfalls wichtiger Auslandsmärkte, wie beispielsweise Amerika und England.

Was macht Hollywood?

Die Negativkosten des in Hollywood gedrehten stummen Films wurden in den meisten Fällen bereits durch die Vorführung in den Vereinigten Staaten amortisiert. Der Exporterlös (in den besten Jahren weit über 600 Mill. ℳ) war zu einem erheblichen Teil Reinerlös. Die Bildstreifen des amerikanischen Films wurden nach den ausländischen Märkten ausgeführt und dort, der Mentalität der Abnehmerländer entsprechend, neu bearbeitet. Der Tonfilm läßt sich nicht verändern, er muß so vorgeführt werden, wie er aufgenommen wurde. Daraus ergibt sich, daß die amerikanische Filmindustrie ihre nicht englischsprechenden Absatzgebiete zum erheblichen Teil verlieren muß, wenn sie nicht zur Aufnahme von Tonfilmen in nicht-englischer Sprache übergehen will. Aber selbst der amerikanische Markt in England ist nicht mehr ganz sicher.

1928 wurden in Amerika etwa 500 amerikanische Tonfilme hergestellt, 1929 etwa 700. Unter diesen waren nur verhältnismäßig wenig nichtenglischsprechende Tonfilme. Und bei den wenigen in deutscher Sprache aufgenommenen Tonfilmen mußte man feststellen, daß die Mentalität nicht getroffen werden konnte und daß das finanzielle Ergebnis infolgedessen zu wünschen übrig ließ. Für die Produktion des Tonfilms ist ein Drehbuch notwendig, das angesehene einheimische Schriftsteller verfassen müßten. Zur Aufnahme des Films gehören einheimische Regisseure und einheimische Darsteller. Ich halte es für ausgeschlossen, daß es technisch möglich ist, die vielen europäischen Schauspielertruppen nach Hollywood zu expedieren, die für jeden Tonfilm neu zusammengestellt werden müssen. Ueberdies fehlt Hollywood die europäische Atmosphäre.

Aus diesen Gründen wird die Aufnahme nicht englischsprechender europäischer Filme in Hollywood auf eine Mindestzahl beschränkt bleiben müssen. Die Amerikaner sind sich auch darüber vollkommen klar geworden. Man denkt daran, Film-Sujets, Autoren- und Musikrechte gegenseitig auszutauschen. Alle die zahlreichen europäischen Nationen werden aber auf Tonfilme in ihrer Sprache nicht gänzlich verzichten wollen. Auch dieser Umstand ist für die deutsche Filmindustrie günstig. Diese Ueberlegungen zeigen, daß

Deutschland der kommende Fabrikationsmittelpunkt Europas

sein wird.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Umrechnung in RM für	28. Juli G.	28. Juli B.	29. Juli G.	29. Juli B.	Parität	Disk. %
Holland 100 Gulden	168,37	168,71	168,33	168,69	168,49	3
Athen 100 Drachmen	5,43	5,44	5,43	5,44	5,445	10
Brüssel 100 B. = 500 Frs.	58,49	58,61	58,500	58,670	58,355	3
Danzig 100 Gulden	81,40	81,56	81,40	81,56	81,502	4,5
Helsingfors 100 finn. M.	10,534	10,544	10,517	10,536	10,513	6,5
Italien 100 Lire	21,908	21,948	21,906	21,946	22,026	5,5
Jugoslawien 100 Dinar	7,422	7,436	7,418	7,432	7,393	5,5
Kopenhagen 100 Kr.	112,11	112,33	112,10	112,32	112,50	4
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,79	18,83	17,46	8
Oslo 100 Kronen	112,08	112,30	112,06	112,28	111,74	4,5
Paris 100 Francs	16,45	16,49	16,445	16,485	16,446	2,5
Prag 100 Kronen	12,402	12,422	12,398	12,418	12,38	4
Schweiz 100 Franken	81,295	81,455	81,280	81,440	80,925	2,5
Sofia 100 Leva	3,033	3,039	3,032	3,038	3,027	10
Spanien 100 Peseten	47,35	47,45	48,70	48,80	80,52	6
Stockholm 100 Kr.	112,48	112,70	112,43	112,67	112,52	3,5
Wien 100 Schilling	59,12	59,24	59,10	59,22	58,79	5,5
Ungarn 100 Pengö	73,34	73,48	73,31	73,45	73,39	5,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,513	1,516	1,505	1,509	1,782	10
Kanada 1 Can. Doll.	4,190	4,198	4,185	4,193	4,179	
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,067	1,668	5,5
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,85	20,89	20,81	
Türkei 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	2,180	10
London 1 Pfd.	20,365	20,405	20,361	20,401	20,429	3
New-York 1 Dollar	4,185	4,193	4,185	4,193	4,1980	2,5
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,448	0,450	0,438	0,437	0,502	—
Uruguay 1 Gold-Pes.	3,931	3,944	3,677	3,683	4,321	—

Berliner Metallbörse vom 29. Juli 1930

[illegible]

Londoner Metallbörse vom 29. Juli 1930

[illegible]

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Dienstag, den 29. Juli 1930 | Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" | Nr. 345

Hochdruck in neuzeitlichen Kraftwerken

Das Großkraftwerk Mannheim und das Elektrizitätswerk Frankfurt a. M. haben ihre Anlagen zur Erzeugung elektrischer Energie vor einiger Zeit erweitert und verbessert.

Der Weg, den die beiden Werke bei ihren Erweiterungen einschlugen, ist verschieden und es verlohnt sich an Hand dieser beiden Beispiele zu schildern, auf welche Art und Weise zurzeit die Leistungsfähigkeit von bestehenden Elektrizitätswerken gesteigert wird.

Während das Kraftwerk Mannheim seine bestehenden Anlagen zur Erzeugung von elektrischer Energie durch Uebergang auf den Betrieb mit Höchstdruckdampf von 100 Atmosphären Spannung und etwa 470 Gr. C. vergrößert, hat das Elektrizitätswerk Frankfurt a. M. bei seiner Erweiterung einen neuen Dampfdruck von nur 35 Atmosphären gewählt. Einen Dampfdruck von der Höhe des letztgenannten bezeichnet man mit Hochdruck, während man den ersterwähnten Dampfdruck mit Höchstdruck benennen kann. Die Umstellung eines Elektrizitätswerkes kann also entweder durch Uebergang auf einen Höchstdruckdampf oder auf Hochdruckdampf geschehen.

Welch ein schwerwiegender Entschluß der Uebergang auf hohen Betriebsdruck ist, kann am besten ein Rückblick auf die Entwicklung der Dampfzentralen, bezw. auf die Veränderlichkeit des Dampfdruckes zeigen.

In diesen Zentralen sind es im wesentlichen zwei Elemente, welche ausschlaggebend für die Wirtschaftlichkeit eines ganzen Werkes sind: die Dampferzeuger und die Dampfverbraucher, die Dampfkessel und die Dampfturbinen mit angekuppelten Generatoren, welche den elektrischen Strom erzeugen.

In diesen beiden Elementen vollzieht sich die Umsetzung der in der Kohle schlummernden Energie in elektrische Energie, indem die Kohle in Feuerungen verfeuert und hierbei Wasser, welches in die Kessel eingeleitet und der Einwirkung des Kohlenfeuers ausgesetzt ist, in Dampf verwandelt wird. Dieser Dampf wird den Turbinen zugeleitet, leistet dort, indem er die Turbinenspindel in Drehung versetzt, Arbeit und strömt im allgemeinen in den sogenannten Kondensator, wird dort mit kaltem Wasser niedergeschlagen und wieder als Speisewasser den Kesseln zugeführt.

Der in den Kesseln erzeugte Dampf hat ein umso größeres Arbeitsvermögen, je höher seine Spannung ist, je mehr „Atmosphären er hat". Ferner ist, wenn überhaupt einmal Dampf aus Wasser erzeugt wird, nur ein verhältnismäßig geringer Mehraufwand an Kohlen nötig, um Dampf von sehr hoher Spannung zu erzeugen.

Aus diesen beiden Tatsachen ist zu folgern, daß es wirtschaftlich ist, hochgespannten Dampf zu erzeugen. Obwohl diese Folgerung schon lange bekannt war, findet sie erst seit kurzem ihre volle praktische Auswertung. Der durch vernünftige Ueberlegung gebotenen Tendenz, in den Kraftwerken nur noch mit Dampf von hoher Spannung und hoher Temperatur zu arbeiten, stellen sich verschiedene Hindernisse entgegen. Vor allem war es die Unmöglichkeit, Dampferzeuger und Verbraucher, d. h. also Kessel und Turbinen sowie die den Dampf fortleitenden Rohrleitungen mit Absperrorganen preiswert und betriebssicher herzustellen. Es fehlte auch jegliche praktische Erfahrung.

Aus diesen Gründen betrug der mittlere Dampfdruck in den Kraftwerken vom Jahre 1905 bis 1920 nur 11—12 Atmosphären.

Die erste Ausführung einer Dampfkraftanlage hohen Druckes finden wir in Europa in den Centrales Electriques des Flanders, Werk Langerbrugge in Belgien. Die Errichtung dieser Hochdruckanlage fand im Jahre 1929 statt.

Diese Anlage, für welche die Firma Brown, Boveri u. Cie. die Hochdruckturbine, die Firma Babcock u. Wilcox die Hochdruck-Kesselanlage lieferte, hat alle in sie gesetzten Erwartungen entsprochen und Vertrauen zum Hochdruckbetrieb geschaffen. Im Elektrizitätswerk Langerbrugge geschah die Umstellung der Kraftzentrale, welche mit einem Dampfdruck von 20 Atmosphären arbeitete, in eine Hochdruckzentrale, gleichbedeutend mit Uebergang auf eine größere Wirtschaftlichkeit durch Aufstellung einer sogenannten Vorschaltturbogruppe.

Diese Gruppe besteht aus einer schnellaufenden Turbine, welche über ein Zahnradvorgelege auf einen niedertourigen Generator arbeitet. Neben dieser Vorschaltgruppe werden die vorhandenen alten Kessel und Turbosätze beibehalten. Die alten Kessel können im Falle eines Defektes der Hochdruckanlage als Reserve für das Kraftwerk herangezogen werden.

Der Hochdruckdampf wird zunächst der Vorschaltturbine zugeleitet, leistet in dieser Arbeit, sodaß die Vorschaltturbogruppe elektrischen Strom erzeugt, und verläßt dann diese Vorschaltturbine mit einem Druck, welcher demjenigen entspricht, mit welchem die bestehende Anlage bisher gearbeitet hatte. Dann wird der Dampf den vorhandenen Normaldruck-Turbogruppen zugeführt und erzeugt in diesen die gleiche Leistung wie vor dem Umbau der Anlage.

Eine solche Anlage arbeitet sehr wirtschaftlich, weil die zusätzliche Kraftleistung in der Vorschaltturbine ohne wesentlichen Mehrverbrauch an Kohlen gewonnen wird. Es ließ sich z. B. bei der vorliegenden Zentrale die Wirtschaftlichkeit der Anlage durch Aufstellung einer Vorschaltgruppe um etwa 30 Proz. verbessern.

Der Hochdruckdampf hatte hierbei, am Turbineneintritt gemessen, eine Spannung von 31 Atmosphären und eine Temperatur von 440 Grad Celsius. Der Dampf verläßt die Vorschaltturbine mit 21,5 Atmosphären und tritt mit 20 Atmosphären in die alten Normaldruckturbinen ein. Die in der Hochdruck-Vorschaltgruppe gewonnene Energie beträgt 1750 Kilowatt oder 2380 Pferdestärken.

Die bei der Anlage Langerbrugge gemachten günstigen Erfahrungen haben kurz nach der Inbetriebsetzung dieser Anlage die Bestellung einer zweiten Vorschaltgruppe für die gleichen Dampfverhältnisse und für eine Leistung von 6000 Kilowatt oder etwa 9000 Pferdestärken für die gleiche Zentrale zur Folge gehabt, welche seit August 1928 in Betrieb ist.

Ferner hat das Werk Langerbrugge in Hinblick auf das einwandfreie Arbeiten der im Vorstehenden erwähnten Maschinen bei der Firma Brown, Boveri u. Cie eine Dreizylinder-Turbogruppe mit einer Leistung von 25 000 Kilowatt oder 34 000 Pferdestärken in Auftrag gegeben. Diese Turbogruppe arbeitet ebenfalls mit 31 ata und 440 Gr. Celsius und befindet sich seit August 1929 in Betrieb. Zwei weitere Turbogruppen der gleichen Leistung und der gleichen Konstruktion befinden sich zurzeit im Bau.

Das betriebssichere Arbeiten der Hochdruckanlage Langerbrugge hat andere Werke ermutigt, Hochdruckanlagen auszuführen. So hat z. B. die Compagnie Industrielle de Distribution Electrique für das Kraftwerk Saint Denis bei Brown Boveri eine Turbine bestellt, deren Leistung 50 000 Kilowatt oder 68 000 Pferdestärken beträgt und welche mit Dampf von 55 Atmosphären und 450 Gr. Celsius arbeitet.

Bei Errichtung derartiger Hochdruckzentralen gilt es — wie auch schon vorher erwähnt — Konstruktionen für Dampferzeuger und Dampfverbraucher zu finden, welche preiswert sind und technisch absolut einwandfrei arbeiten. Die Turbinen haben diesen Forderungen eher entsprochen als die Dampfkessel.

Neben einigen Problemen, die vorwiegend die Festigkeit und Haltbarkeit des verwendeten Materials betreffen, ist es besonders die Sicherung des Wasserumlaufs in dem Kessel, welche das wichtigste Problem darstellt. Eine Störung des Wasserumlaufs, hervorgerufen durch Hängenbleiben von Dampfblasen an den Kesselrohrwandungen, hat unter Umständen den Bruch des wasserführenden Rohres und damit eine empfindliche Betriebsstörung zur Folge. Durch den geringen Wasserinhalt der Hochdruckkessel können gefahrbringende Explosionen jedoch nicht entstehen.

Von den verschiedenen Kesselkonstruktionen, welche die Sicherheit des Wasserumlaufs erstreben, sei hier nur der Benson-Kessel genannt. Benson hat den genialen Vorschlag gemacht, das Wasser bei einem derartigen Druck und bei einer derartigen Temperatur zu verdampfen, daß hierbei das Wasser ohne Aufkochen, d. h. ohne jegliche Dampfblasenbildung in Dampf übergeht. Diese vollkommen „ruhige" Verdampfung des Wassers tritt bei oder oberhalb eines Dampfdruckes von etwa 224 Atmosphären, dem sogenannten kritischen Druck, und ein der Temperatur von etwa 374 Gr. Celsius, der sogenannten kritischen Temperatur, ein.

Das bereits erwähnte Elektrizitätswerk Langerbrugge hat vor kurzem der Firma Siemens eine Benson-Kesselanlage für eine stündliche Dampferzeugung von 115 Tonnen in Auftrag gegeben. Der Dampf dieses Kessels tritt mit etwa 240 Atmosphären und 450 Grad Celsius in eine Vorschaltturbine, welche wiederum von der Firma Brown-Boveri ausgeführt wird. Der Abdampf dieser Turbine tritt in das bereits erläuterte „Mitteldruckneh" — bis zur Erstellung der Benson-Anlage konnte man dasselbe noch mit Hochdrucknetz bezeichnen — mit etwa 60 Atmosphären ein.

Nicht immer ist die Einführung eines Dampfdruckes von 60 bis 100 Atmosphären bei der Erweiterung eines Kraftwerkes am Platze. Es besteht vielmehr bezüglich des Druckes eine gewisse „wirtschaftliche Grenze", die zu bestimmen die verantwortliche Tätigkeit der Leitung eines Elektrizitätswerkes vor der Ausführung der Erweiterung ist. Bei der Erwägung über die Wahl des Betriebsdruckes ergibt sich die Frage, in welchem Verhältnis die durch die Wahl eines höheren Druckes bedingten Kosten zu den durch diesen Druck erzielten Ersparnissen an Brennstoff, an Kohlen, stehen. Die infolge höheren Druckes entstehenden Mehrkosten für Kessel und Turbinen verlangen höhere Tilgungs- und Verzinsungsbeträge als die Kosten für eine Anlage niedrigeren Druckes. Die Tilgung und Verzinsung des Anlagekapitals erfolgt nun umso intensiver, je besser die gesamte Kraterzeugungsanlage ausgenutzt wird, d. h. je mehr die mittlere Belastung eines Kraftwerkes sich der ausgebauten Vollastleistung nähert. Da dieses jedoch bei fast allen anderen Elektrizitätswerken keinesfalls zutreffend ist, vielmehr der „mittlere Ausnutzungsfaktor" der Werke im Durchschnitt selten höher als 0,3 ist, d. h. also, daß die mittlere Belastung nur 30 v. H. der ausgebauten Vollastleistung beträgt, entsprechen die pro Jahr gemachten Kohlenersparnisse und hiermit die zur Verfügung stehenden Beträge für die Verzinsung und Tilgung nicht immer dem bei höherem Druck notwendigen Kapitalaufwand. Es muß also — rückwärts gerechnet — derjenige Kapitalaufwand festgelegt werden, zu dessen Tilgung und Verzinsung die tatsächlich erreichbaren Ersparnisse ausreichend sind. Hieraus ergibt sich die Höhe des zu wählenden Betriebsdruckes. Bei den meisten Elektrizitätswerken liegt auf Grund dieser Erwägung der wirtschaftlichste Druck bei etwa 35 Atmosphären.

Die vor etwa zwei Jahren erfolgte Erweiterung des Elektrizitätswerkes Frankfurt a. M. ist ein naheliegendes Beispiel für die Wahl einer Dampfspannung von 35 Atmosphären. Diese Erweiterung soll in Folgendem näher betrachtet werden.

Der stetig wachsende Bedarf der elektrischen Energie der Stadt Frankfurt a. M. machte bereits seit langem eine Vergrößerung und Modernisierung des Elektrizitätswerkes notwendig. Nach gründlicher Untersuchung über die zweckmäßigste Art des Umbaues entschied man sich zur Aufstellung einer neuen Kesselanlage und zwei neuer Turbogeneratoren.

Die neuen Kessel unterscheiden sich von denjenigen der alten Anlage durch die Art des Brennstoffes und der Verfeuerung. Während in den alten Kesseln stückige Steinkohle und Braunkohle auf Wanderrosten verfeuert wurden, sind die neuen Kessel Hochleistungskessel modernster Bauart mit Kohlenstaubfeuerung. Diese Feuerungsart besitzt gegenüber der alten Feuerung mancherlei Vorzüge, sowohl inbezug auf die Verwendbarkeit verschiedener Kohlensorten als inbezug auf schnelle Veränderlichkeit der Dampferzeugung, welche gerade in Elektrizitätswerken eine große Rolle spielt.

Ebenso wie die Dampferzeugung sind auch die Dampfverbraucher, die Turbogeneratoren, nach dem neuesten Stand der Technik ausgeführt. Es wurden zwei Turbogruppen von je 16 000 Kilowatt oder 21 750 Pferdestärken-Leistung aufgestellt.

Der eine dieser Turbogeneratoren wurde von der Firma Brown, Boveri u. Cie. in Mannheim gebaut. Die Turbinen sind als „Mehrzylinderturbinen" ausgeführt. Diese Bauart stellt einen Maschinentyp dar, welcher den höchsten erreichbaren Wirkungsgrad bei der Umsetzung der Dampf-Energie in elektrische Energie gewährleistet. Er hat sich wegen dieses hohen Wirkungsgrades gut eingeführt und weiterhin wegen seiner guten betriebstechnischen Eigenschaften vorzüglich bewährt, welche in einer geeigneten Konstruktion der dem Einfluß hoher Temperaturen ausgesetzten Teile begründet sind. Ein Beweis hierfür ist die Tatsache, daß seit dem Jahre 1924 von der Firma Brown-Boveri 112 derartige Mehrzylinderturbinen für Leistungen von 10 000—100 000 Kilowatt mit einer Gesamtleistung von 2 700 000 Kilowatt geliefert worden und zum Teil im Bau sind. Auch die kürzlich in Betrieb gesetzte größte Turbogruppe der Welt in Einwellenanordnung, nämlich die 65 000 Kilowatt B B C-Turbogruppe im Kraftwerk Ischorewitz ist von der beschriebenen Bauart.

Dipl.-Ing. T.

Fabrik ganz aus Glas

Unser Bild zeigt eine eigenartige neue Fabrik in Rotterdam

Das ganze Gebäude ist eine einzige Fensterfläche, sodaß die Räume von allen Seiten lichtüberflutet sind. Besonders interessant sind die Aufbauten der Dachanlage, auf der sich ein Tennis für die Angestellten befindet.

Tragbare umschaltbare Stromwandler

In der elektrischen Meßtechnik bestand früher immer insofern eine empfindliche Lücke, als die zumeist verwendeten Stromwandler nur 1, vielleicht auch 2, und unter besonders günstigen Umständen auch 3 und 4 Uebersetzungsverhältnisse besaßen. Wurde nun der Strom, für dessen Höhe das Uebersetzungsverhältnis des Stromwandlers eingerichtet war, infolge irgend einer Umstellung der Wechselstrom-Anlage über- oder unterschritten, so bekam man entweder Ueberlastungen von Wandlern und Meßgeräten, oder auch man erhielt keinen vollen Zeigerausschlag am Amperemeter, Wattmeter oder Phasenmesser, welches für 5 Ampere eingerichtet war. Noch schlimmer machte sich dieser Mißstand bei Kontroll-Messungen mittels tragbarer Meßinstrumente bemerkbar. Wollte man das Meßgerät bezw. den Wandler nicht überlasten oder aber auch voll ausnutzen, so mußte man für jedes Uebersetzungsverhältnis einen anderen Wandler benutzen. Da aber begreiflicherweise die Höhe der Stromstärke in verschiedenen Anlagen sehr unterschiedlich ist, so mußte von seiten der Meßtechnik der nur allzu berechtigten Forderung der Elektro-Industrie unbedingt Rechnung getragen werden. Unter den Fabrikaten, die sich völlig durchsetzen konnten, stehen die nachstehend beschriebenen Meßwandler mit an erster Stelle.

Die gestellte Aufgabe bestand nun vor allem darin, möglichst viele Uebersetzungsverhältnisse in einem bequem und leicht transportierbaren Stromwandler zu vereinigen. Die besten Resultate wurden mit einem ringförmig aus dünnen Eisenblechen zusammengesetzten Kern erzielt, auf welchen entsprechend isoliert die Wicklung aufgesetzt ist. Für Primärströme bis etwa 150 Ampere wurde eine eigentliche Primärwicklung aufgewickelt. Bei höheren Stromstärken besteht die Primärwicklung nur aus einer oder mehreren Durchführungen. Die auf den Eisenkern gewickelte Primär- und Sekundärwicklung besitzt verschiedene Anzapfungen, welche zu Hartgummiklemmen mit Rändelschrauben geführt sind. Durch entsprechende Verbindung der Anzapfungen ist man somit immer in der Lage, entsprechend dem vorhandenen Primärstrom, sekundär 5 Ampere, die für Meßgeräte allgemein übliche Stromstärke, zu induzieren. Aus einer dem Wandler beigefügten Zahlentafel sind jeweils die vorgeschriebenen Anschlüsse zu ersehen.

Bis etwa 600 Ampere können nun ohne größere Schwierigkeiten die Kabel durch die Oeffnung des tragbaren Wandlers hindurchgeführt werden. Bei Stromstärken bis etwa 1000 Ampere benutzt man zweckmäßig 2 im Winkel gebogene Flachkupferschienen, welche verschraubt 2 primäre Durchgänge bilden. Bei Strömen über 1000 Ampere bis etwa 2000 Ampere genügt bereits ein Durchgang, um die erforderlichen primären Amperewindungen zu erzeugen. Hierbei entstehen jedoch sehr leicht dadurch Schwierigkeiten, daß es sich um eine fest verlegte Leitung handelt, welche nicht ohne weiteres gelöst und durch den Wandler hindurchgesteckt werden kann. Für diesen Zweck ist ein dicker Kupferstab mit flachgeschmiedeten Enden vorgesehen worden, welcher sich leicht an die Kabelschuhe der verlegten Leitungen anklemmen läßt. Es ist noch die Möglichkeit vorhanden, durch Hintereinanderschalten der eigentlichen, auf den Wandlerkern gewickelten Primärwicklung mit dem durchgesteckten Leiter weitere Uebersetzungsverhältnisse zu erzielen. Selbst der Laie ist in der Lage, zu ersehen, daß ein auf diese Weise konstruierter Meßwandler die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten zuläßt.

Einen solchen Wandler für noch höhere Ströme zu bauen, ist wenig zu empfehlen. Im übrigen genügt auch erfahrungsgemäß der Wert 2000 Ampere, da es sich bei noch höheren Stromstärken doch sicherlich um fest montierte, nicht aber um tragbare Stromwandler handelt. Ein solcher Wandler würde auch zu schwer werden, sodaß ihm der Mangel schwerer Transportfähigkeit anhaftet. Was nun die Uebersetzungsfehler solcher Stromwandler anbelangt, so überschreiten diese die Fehlergrenze sonstiger Luft-, Maße- oder Oelwandler nicht; dieselben liegen in den vom VDE.-Regeln für Meßwandler, Klasse „E" bezw. „F" gezogenen Grenzen. Infolgedessen sind die Wandler unbedingt für Präzisions-Messungen verwendbar.

Das Gehäuse, welches mit einem Tragriemen versehen ist, besteht entweder aus polliertem Holz oder aus einem nichtmagnetischen Metall, Messing oder Aluminium. Bei der Verwendung von Eisengehäusen wäre die Gefahr vorhanden, daß durch die gedrängte Bauart magnetische Beeinflussungen auftreten. Hinsichtlich der Betriebsspannung ist der Verwendung dieser Wandler allerdings eine Grenze gesetzt. Bei sorgfältiger Isolierung des ringförmigen Eisenkerns sowie der beiden Wicklungen kann ein solcher Stromwandler bis etwa 750 Volt benutzt werden. Es besteht indessen die Möglichkeit, durch die Oeffnung des Wandlers ein auf den beiden Seiten mindestens 100 mm hervorstehendes Isolierrohr aus nur bestem Material hindurchzustecken und den stromführenden Leiter in das Innere des Isolierrohres zu legen, sodaß Spannungen bis etwa 6000 Volt gegen Erde erfaßt werden können. Leichte Transportfähigkeit, verbunden mit dem Vorzug der vielen (bis zu etwa 50) Uebersetzungsverhältnissen sichern diesem Wandler, der in mehreren Größenordnungen geliefert werden kann, weitestes Verbreitung zu. Ein solcher, vielfach umschaltbarer Stromwandler sollte in keiner Wechselstrom-Anlage fehlen, denn er gibt, abgesehen von der Ausführung der Kontrollmessungen, bei einem gerade auftretenden Stromwandler, naturgemäß unter Berücksichtigung der betreffenden Betriebsspannung, sofort die Möglichkeit eines Anstausches, ohne daß das Uebersetzungsverhältnis geändert wird.

Ingenieur Ad. Guler.

Verantwortlich: Kurt Ebner

MARCHIVUM

Börsenlustlosigkeit weicht Auslandsinteresse

Eröffnung lustlos und eher schwächer / Banken intervenieren / Im Verlaufe aber wachsendes Kaufinteresse des Auslandes / Deckungen der Spekulation / Schluß gut erholt

Mannheim beruhigt

Nach den starken Rückgängen der letzten Tage war die Stimmung an der heutigen Börse beruhigt. Man hofft, daß der Ultimo nunmehr ohne weitere Schwierigkeiten verlaufen wird. Das Kursniveau der Industriewerte war behauptet, nur vereinzelt sind weitere Rückgänge zu konstatieren. Farben notierten 150 v. H. Waldhof, Westeregeln und Daimler waren etwas schwächer, ferner wurden von Nebenwerten BBC., Oelverein und Bez Söhne niedriger notiert. Am Bankenmarkt waren Bad. Bank 1 v. H. abgeschwächt. Versicherungsaktien ohne Interesse. Der Schluß der Börse war befestigt.

Frankfurt lustlos

Auch heute fehlte der Börse jegliche Anregung. so daß bei kaum bestehender Unternehmungslust das Geschäft nur langsam in Gang kam. Die feste gestrige Newyorker Börse machte keinen Eindruck auf die Spekulation. Nachdem aber der Liquidationstag, obwohl teilweise erhebliche Kursverluste eingetreten waren, reibungslos überwunden wurde und Material kaum mehr an den Markt kam, war im Grundton der Börse eine Widerstandsfähigkeit zu erkennen. Gegenüber der gestrigen Abendbörse waren die Eröffnungskurse zumeist gut behauptet. Schwächer eröffneten noch von Zellstoffwerten Waldhof mit minus 1¾ v. H., Aschaffenburger nur geringfügig niedriger und von lokalen Aktien Metallgesellschaft minus 1 v. H. Banken überwiegend bis 1 v. H. schwächer, während sonst neben gehaltenen Kursen auch kleine Besserungen bis zu 1 v. H. beobachtet werden konnten. Am Anleihemarkt waren Altbesitzanleihe etwas gefragt und 0,25 v. H. höher. Im Verlaufe besserte sich die Tendenz etwas. Auf Deckungen der Spekulation zogen die Spitzenwerte gegen Anfang bis zu 2 v. H. an. Im übrigen gingen die Kurserholungen bis zu 1 v. H. Das Geschäft war aber allgemein sehr gering. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4½ v. H. unverändert.

Berlin schwach, später leicht erholt

Den Erwartungen des Vormittags entsprechend, eröffnete die heutige Börse in überwiegend schwächerer Haltung. Die auf den Kursen per Ultimo August im Vergleich zum Vortag liegenden Reporte waren ja schon gestern abend größtenteils verloren gegangen, aber darüber hinaus waren die ersten Notierungen heute erneut noch ein- und mehrprozentig rückgängig. Die neuen Meldungen über Arbeiterentlassungen, die Verschärfung der Lage in der Metallindustrie, weitere unkontrollierbare Insolvenzgerüchte waren Momente, die auf die Stimmung drückten. Das Fehlen neuer Linie zum Monatsanfang wirkte geschäftshemmend, die innerpolitische Beruhigung gab nur einen gewissen Ausgleich. Es kam verschiedentlich mehr oder weniger freiwillig Ware heraus, die man mit Glattstellungen zum Zahltage erklären wollte, und die Banken sahen sich daraufhin zu Interventionen veranlaßt. Das Ausland zeigte auf niedriger Basis eher Kaufneigung. Anleihen lagen etwa behauptet, Pfandbriefe eher weiter zur Schwäche neigend. Geld zeigte zum Ultimo steigende Tendenz, Tagesgeld 3,5 bis 5,5 v. H., die übrigen Sätze unverändert. Im Verlaufe waren die Kurse bei kleinem Geschäft meist nur geringfügig verändert, teilweise setzten sich leichte Erholungen durch. Aku plus 2,25 v. H., Karstadt, Siemens, Schultheiß 1 bis 1,5 v. H. höher.

Am Kassamarkt war die allgemeine Tendenz schwächer. Im Hinblick auf den Ultimo waren Privatdiskonten etwas stärker angeboten. Durch das durch ermäßigtes Niveau einsetzende Interesse des Auslandes wurde die Allgemein-Tendenz im weiteren Verlauf der Börse zuversichtlicher und die Schlußkurse lagen meist gut erholt. Einzelne Werte wie Brauhaus, Kaliwerte und Julius Berger gewannen bis zu 3 v. H. und mehr zurück.

Devisen gegen Reichsmark blieben infolge des Ultimo weiter angeboten. Der Dollar notierte 4.1845 nach 4.1856. Die europäischen Valuten lagen fest, vor allem London, 4.8708 nach 4.8695, Schweiz 1944 nach 1943¾, Paris 803¾, Holland sehr gesucht, 4027½ nach 4026¾, alles Newyorker Usance. Spanien schwach, 48.80 gegen London. Swapsätze Dollar—Reichsmark sehr hoch, auf einen Monat 40 nach 35 Stellen, auf drei Monate 98 nach 90 Stellen.

Brotgetreide im Preise gedrückt

Ueberseerückgänge schwächen ab / Geschäft ruhig

Berliner Produktenbörse v. 29. Juli. (Eig. Dr.) Trotz des allgemein als ungünstig erachteten Wetters und der wenig einheitlichen Ernteertragsschätzungen nahm die Produktenbörse bei ruhigem Geschäft einen schwächeren Verlauf. Die scharfen Preisrückgänge an den überseeischen Terminmärkten lösten am handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft verschiedentlich Realisationen aus, sodaß Weizen und Roggen mit 1½ bis 2½ ℳ niedrigeren Preisen eröffnete. Weizen neuer Ernte war auf Grund des die Druscharbeiten verzögernden Wetters nur wenig angeboten, die Aufnahmefähigkeit blieb gering, da das herauskommende Material in der Hauptsache von Provinzmühlen aufgenommen wurde. Roggen war auch nur mäßig offeriert, die Nachfrage der Mühlen blieb angesichts des unbefriedigenden Mehlgeschäftes beschränkt, dagegen wurde die Ware von Exporteuren zu 1 bis 1½ ℳ niedrigeren Preisen erworben. Weizen- und Roggenmehle wurden zu wenig veränderten Preisen noch wie vor nur für den laufenden Bedarf gekauft. Hafer hatte bei stetigen Preisen ruhiges Geschäft. Von Gersten fanden nur feinste Qualitäten Beachtung.

Amtlich notiert wurden: Weizen —, märk. Juli 292 bis 289,5, Sept. 261—60, Okt. 265—62, Dez. 269; Roggen 158 bis 161, märk. Juli 176,5, Sept. 175,5—4,5, Okt. 179,5—9, Dez. 189—86; Futtergerste 174—85, stetig; Hafer 176—80, fester, Juli 188, Sept. 180—81 G., Okt. —, Dez. 189,5—9,75; Weizenmehl 31,75—30,25, ruhig; Roggenmehl 22,60—25,60, ruhig; Weizenkleie 10—10,60, still; Roggenkleie 10—10,60, still; Viktoriaerbsen 27—30; Kl. Speiseerbsen 24—24,50; Futtererbsen 19—20; Peluschken 22—25; Ackerbohnen 17 bis 18,50; Wicken 21—22,50; Rapskuchen 10,60—11,60; Leinkuchen 16,20—16,60; Trockenschnitzel 8,60—9,40; Sojaextraktionsschrot 14,50—15,10. — Rauhfuttermittel: drahtgepreßt. Roggenstroh 0,90—1,00; dto. Weizenstroh 0,75—0,90; dto. Haferstroh 0,60—0,75; dto. Gerstenstroh 0,60—0,75; gebund. Roggenlangstroh 0,80—0,90; bindfadengepreßt. Roggenstroh 0,65—0,75; Häcksel 1,40—1,50; Handelsübl. Heu, ges. trock. 1,55—1,80; gutes Heu (erster Schnitt) 2,10—2,40; Thymotee, lose 2,50—2,80; Kleeheu, lose 2,50—2,70; drahtgepr. Heu 10 Pfg. über Notiz 40. Allgem. Tendenz: matt.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.) Tendenz: ruhig; Juli — (7,1¾); Okt. — (7,5¾); Dez. 7,4 (7,4¾); März — (7,6⅝); Mitte, stetig: Juli —; Okt. 7,2¾; Dez. 7,4; März 7,5⅜.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 8,30; Sept. 8,75; Nov. 8,67½; Jan. 8,76; März (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Juli 189; Sept. 128¾; Nov. 129; Jan. 128¾.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) März (31) 7,50 B 7,45 G; Mai (31) 7,75 B 7,65 G; Juli 6,90 B 6,70 G; Aug. 6,80 B 6,70 G; Sept. 6,80 B 6,75 G; Okt. 6,85 B 6,65 G; Nov. 7 B 6,95 G; Dez. 7,20 B 7,10 G; Jan.-März 7,25 B 7,20 G. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,60; Juli 26,95; ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 14,67.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 29. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang. Jan. (31) 686—87; März (31) —; Mai (31) 702; Juli 715—16; Okt. 680—81; Dez. 684; Tagesimport 5000; Tendenz ruhig. Mitte. Jan. (31) 686; März (31) 694; Mai (31) 702; Juli 718; Okt. 681; Dez. 683; Loco 748; Egypt. Upper F. G. fair loco 948; Tendenz ruhig.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten für Mittwoch, 30. Juli:

Fortdauer der veränderlichen und mäßig warmen Witterung, bei leichten Südwestwinden. Zeitweise heiter. Vereinzelt leichte Regen.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temperatur	Höchste Temp.	Niedrigste Temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	18	20	13	NW	schwach	heiter
Königstuhl	563	761,6	14	17	12	SW	mäßig	halbbedeckt
Karlsruhe	120	761,7	17	23	15	W/SW	leicht	wolkig
Bad.-Bad.	213	761,9	17	23	15	NW		bedeckt
Villingen	780	763,1	16	23	13	SW	mäßig	wolkig
St. Blasien	1275	—	13	18	12	SW	leicht	bedeckt
Badenweil.	—	762,8	15	19	15	SW		heiter
Feldbg. Hof	780	638,3	8	12	7	SW	stark	Regen
Bad. Dürrh.	—	—	14	17	10	W	schwach	heiter

An der Vorderseite einer jetzt über Schottland liegenden Zyklone herrscht auf dem Festlande gegenwärtig veränderliches Wetter, bei Zufuhr ozeanischer Luft durch westliche Winde. Eine wesentliche Aenderung dieser Lage ist für morgen kaum zu erwarten. Da die ankommende maritime Luft südlicheren Ursprung hat, ist es nicht mehr so kühl, wie in der letzten Woche. Die Temperaturen lagen in ganz Deutschland heute früh zwischen 16 und 19 Grad. Südlich der Pyrenäen und Alpen, besonders in Spanien, herrscht wieder hochsommerliche Höhe bis zu 28 Grad bereits in den Morgenstunden.

Reisewetter

Nordsee:
16—17 Grad. Meist bedeckt. Frische Westwinde. Strichweise Regenschauer. Gestern teils heiter, teils wolkig. Mäßig warm.

Ostsee:
16—21 Grad. Zeitweise heiter. Leichte Südwestwinde. Wassertemperatur 18 Grad. Gestern trübe und mäßig warm.

Harz und Thüringer Wald:
12—16 Grad. Stellenweise aufheiternd. Frische Südwestwinde. Gestern veränderlich und mäßig warm.

Rhein- und Wesergebiet:
15—17 Grad. Veränderlich. Strichweise Regen. Lebhafte West- bis Südwestwinde. Gestern teils heiter, teils wolkig. Mäßig warm.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten:
14—17 Grad. Vielfach heiter. Strichweise noch Regen. Lebhafte Südwestwinde. Gestern veränderlich und kühl.

Alpen:
15—16 Grad. Aufheiternd. Leichte Westwinde. Gestern vielfach Regen. Bis zu Höhen über 2000 Meter mäßig warm.

Flugwetter

Lebhafte, in der Höhe böige Südwestwinde verursachen im ganzen Reiche veränderliches Wetter mit strichweisen Regenfällen. Der Gesamtcharakter des Wetters ist aber doch günstiger als in der letzten Woche.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: i. V. Kurt Ehmer — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 29. Juli 1930:

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Der Umtausch der Aktien gemäß der 7. Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung ist durchgeführt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Juni 1930 in § 4 Absatz 1 (Aktienstückelung) und § 14 Abs. 1 (Stimmrecht) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 200 Aktien zu je 1000 R.ℳ.

Kunst- und Naturheil-Betrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. November 1929 in § 21 Absatz 2 geändert. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

„Meteor“ Umschlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Mai und 10. Juli 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Umschlag von Gütern aller Art, Spedition und der Betrieb aller verwandten Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 R.ℳ. Franz Tschiche, Mannheim, ist Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Mannheim-Rheinau, Hafenbecken III, Holländerstraße.

Fensterdichtungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. Juli 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb der patentierten Fensterdichtung „Hermetic“ und Ausnützung des Deutschen Reichs-Patents Nr. 492 618, ferner der Betrieb aller einschlägigen Geschäfte, die das Unternehmen fördern. Das Stammkapital beträgt 20 000 R.ℳ. Wilhelm Goebel und Arthur Tendering, beide in Mannheim, sind Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. — Der Gesellschafter Kaufmann Arthur Tendering in Mannheim bringt in Anrechnung auf seine Stammeinlage die Lizenz für die Verwertung des D. R. P. Nr. 492 618 betreffend Fensterdichtung „Hermetic“ in die Gesellschaft zum Werte von 2000 R.ℳ ein. Geschäftslokal: O 7, 20.

Felix Sayer u. Dr. Gohler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Juni 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb chemisch-technischer Produkte. Die Gesellschaft ist berechtigt, außer dem Verkauf ihrer Produkte, alle einschlägigen Geschäfte zu betreiben, die geeignet sind, das Unternehmen zu fördern, insbesondere den Ankauf von Patenten und Verfahren, die eine gewinnbringende Fabrikation versprechen. Das Stammkapital beträgt 20 000 R.ℳ. Felix Sayer, Kaufmann, Mannheim, und Dr. Heinz Gohler, Chemiker, Neuhaus a. Pdr., sind Geschäftsführer. Jeder derselben ist berechtigt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Durt & Bender, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Modehaus Emilie Langenhein, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Karl Schumacher, Mannheim-Neckarau. Die Firma ist erloschen.

Gebrüder [illegible], Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Jacob Zeitel, Mannheim. Kaufmann Fritz Gille ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

Hermann Wöhner, Mannheim. Die Prokura des Carl Hohler ist erloschen. Dem Johann Werner Strubel, Frankenthal (Pfalz) ist Gesamtprokura erteilt.

Modehaus Karl & Werner Schumacher, Mannheim-Neckarau. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Karl Schumacher und Werner Schumacher in Mannheim-Neckarau. Die offene Handelsgesellschaft hat am 10. Oktober 1929 begonnen.

Fritz Gille, Mannheim. Inhaber ist Fritz Gille, Kaufmann, Mannheim.

Max Freund, Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Liebmann Apfel und Simon Apfel, beide in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. April 1930 begonnen. Der Sitz der Gesellschaft wurde von Ladenburg nach Mannheim verlegt. 60/87

Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, d. 30. Juli 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Büfett, 18 Tische, 60 Stühle, zwei Schreibmaschinen, 1 Schreibtische, 1 Nähmaschine und andere Sachen. Mannheim, 29. 7. 30. Bär, Gerichtsvollz. *6087

Auch Ihre
Sport-Ausrüstung
zum Turnfest
zu
Ausverkaufs-Preisen

Sämtliche Sport-Artikel u. Bekleidung sind ermäßigt

von

Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4-7

Hochzeit-
Gesellschaftsanzüge wertv., billige verkauft und verliehen in der Etage Nagel O 3, 4a (Lange) ... [illegible] a371

Auto- Vermietung Verleih
4 und 6 Sitzer *6377
Telephon 409 80

Massagen
Hand- und Fußpflege durch geprüfte Masseuse. Kleine Merzelstraße 4, 2. Stock (ggü. Bahnhof). Tel. 408 03. 6476

Ferienkinder
zur Beaufsicht. u. Beschäftigg. übernimmt erfahrene Kindergärtnerin. Angeb. u. F P Nr. 50 an die Geschäftsstelle dis. Bl. od. Tel. 417 00. *6324

Kind
besser. Herkunft wird in liebevolle Pflege genommen. Adresse in d. Geschäftsst. 6296

Sport, Sonne und — „4711“!

Drei Dinge, die man nicht trennen soll. Zum Sport und an sonnigen Tagen gehört die echte „4711“. Tiefes Einatmen des würzigen Duftes dieses edlen und echten Kölnisch Wassers bringt beginnende Ermüdung von Bädern, Waschungen und Massagen mit „4711“ beleben den gesamten Organismus. Die gleiche Frische und anregende Kraft breiten die weltbekannten „4711“ Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die — wie alle Schöpfungen des Hauses „4711“ — Höchstleistungen sind an Güte, Reinheit und Zuverlässigkeit.

No 4711 Echt Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Motorrad-Käufer
Wenden Sie sich wegen Kauf einer neuen oder gebrauchten Maschine an uns. Für einige neue Vorführungsmaschinen gewähren wir erhebliche Nachlässe. 10 264
„B.M.W.“-, „Imperia“-, „Zündapp“- und „D“-Rad-Vertretung
Zeih & Schwerzel, Mannheim
H 7 Nr. 30. Tel. 303 45.

Achtung! Preisabbau!
Herrenschneiderei nach Maß
Garantie guter Sitz — Meisterhafte Arbeit — Billigster Preis. Gg. Lies, Weinheim. Postkarte genügt. *6263

Verkäufe

Verschiedene 9086
Büromöbel
mit erheblichem Preisnachlaß abzugeben.
Otto Zickendraht, Büro-Einrichtg., O 5. 3.

Faltboot (2-Sitzer)
zu verkaufen. Zu erfragen: Bootshaus Kanu-Sportklub, bei der Silberpappel. *6319

Vornehm. Reisekostüm beige-rotb., m. Seidenfutter, Größe ca. 46, neue Figur, kleinfach getrag., für 30 ℳ zu verkaufen. Anzuf. von 1—2 Uhr. *6318 Kepplerstraße Nr. 23, 2. Stock, links.

Mod. blauer Kinderwagen u. Sportwagen, billig zu verkauf. bei Wolf, Emil-Heckelstr. 30, 1. St. *6321

B.M.W.
500 ccm, kompl., gebr., billig zu verkauf. Weber, Seckenh. 48 (Almenhof). *6325

1 Kinderwagen
gut erhalt., zu verk. Jakobowski, Bürgermeister-Fuchsstraße 40 *6322

Offene Stellen

Metallwarenfabrik sucht
Meister
mit 8—15 000 ℳ Interessen-Einlage, die sichergestellt wird. Ausführl. Zuschr. unter Y R 100 an die Geschäftsstelle. *6386

Tüchtiges Fräulein
das an selbständ. Arbeiten gew. ist, für sof. für größer. Büro gesucht. Interess.-Einl. von 2—5000 ℳ erw., jed. nicht Bedingung. Eilangeb. u. G G 87 an die Gesch. *6365

Verkäuferin
der Lebensmittelbr., sof. o. später gesucht. Ebenfalls großes und kräftig. Lehrmädchen. Angeb. unt. G E 65 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *6381

Tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
m. gut. Empfehlungen gesucht. *6313
J. Schmitt
Stefanienufer Nr. 2.

Stellen-Gesuche

Chauffeur

in ungekünd. Stellung, sucht sich zu verändern. Besitzt Führerschein 1, 2, 3b, Fahrlehrerschein. Gesellen- und Meisterprüfung im Fach. Seit 1. 6. 24 Geschäftsführer in Mietwagen m. Autoreparatur. Zuschriften unter G D 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6376

Kaufmann
arbeitsfr. u. gewissenh., firm in einf. u. doppelt. Buchführung inkl. Abschluß, sowie allen vorf. Büroarb., sucht Stunden- oder halbtagsw. Beschäft. bei besch. Ansprüchen
Ang. u. F J 44 an die Geschäftsst. dss. Bl.
*6328

Junger Chauffeur
gelernt. Autoschlosser, Führerschein 3 b sucht per sof. Stellung geg. mäß. Bezahl. Kaution kann ev. gestellt werd. Angeb. unt. F O 49 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *6333

Suche Stellung zur Führung d. Haushalts
bei besser. Arbeiter, Beamten, gegen geringes Entgelt. *6336
Angebote an
Bögelen,
Schwetzingerstraße 79.

Herrenfriseur und Bubikopfschneider
25 J., erste Kraft, sucht Stellung, wo auch d. Damenfrisieren erlernen k. Sieht weniger auf Lohn als auf gute Ausbildung. Angeb. u. F Y 50 a. d. Gesch. *6367

Kinderlieb. Mädchen
das gedient hat und kochen k. 23 J., sucht Stelle in gut. Hause. Ausk. an: Durk, Lampertheim, Wormserstr. *6326

Tücht., durchaus zuverl.
Maler und Tüncher
sucht Arbeit, auch auß. Stadt, b. bescheidenen Ansprüchen. *6331 Angeb. unt. F M 47 an die Gesch. dss. Bl.

Zuverlässige Frau
gut empf., sucht Monatsstelle in besserem Hause, Büro. Zuschr. u. F Q 51 an die Gesch. *6367

Immobilien

Haus
in nur guter Geschäftslage, mit freiwerdendem Laden und Wohnung zu kaufen gesucht. Angebote unter F L 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6330

Automarkt

2½ To. Benz-Lastwagen, 24/45 PS
mit gr. Ladefläche 4,20×2,15, in tadellosem Zustande, preiswert abzugeben. Angebote unter Y Q 102 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 16 240

Klein-Auto
(B.M.W., Hanomag, Dixi, D. K. W.) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. und Baujahr unter F X 56 an die Geschäftsstelle. B3322

Kaufe
gebr. deutschen Personen-Wagen
zwischen 5 und 6 St.-PS. Angebote mit Preis und sonst. Angaben unter Y O 200 an die Gesch. 4401

Verkäufe

Zu verkaufen

wegen vorgerückten Alters der beiden Teilhaber eine seit mehr wie 80 Jahren bestehende
Großhandlung in Naturbutter, Eiern und Butterschmalz
in einer größeren, lebhaft. Handelsstadt Deutsch-Oesterreichs. Letzt. Jahresumsatz 7 200 000 Schill. Das Geschäft befindet sich in einem sehr gut erhaltenen ehemaligen kaiserlichen Schlosse mit ca. 2000 qm bebauter Fläche, inmitten der Stadt in bester Geschäftslage, mit 4 gut vermieteten Geschäftslokalen und allen notwend. Magazinen, Siederei, Butterei und Kühlanlage. Nach dem Schätzwerte verzinst sich das Haus mit 6%. Langjährig geschultes Personal vorhanden. Beste Kapitalsanlage. Anfragen unter Y P 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3319

Ein großer
Kassenschrank
ein großer
Aktenschrank,
mehrere
Büromöbel
zu verkaufen.
Angebote unter G A 61 an die Gesch. d. Bl.

Gelegenheit!
Prachtv. Schlafzimm.
Birke poliert, mit Rösten, Schoner und Kapokmatratzen *6119
nur 985 Mk.
Tauber, D 2, 14.

Gebr., gut erhaltene
Ladentheke 4403
ca. 2,50 × 70, billig zu verk. Weber, C 4, 1.

Beinahe neue versenkb.
Nähmaschine *6324
zu verkaufen. Große Merzelstr. 12, 2. St., l.

Gebrauchter *6392
Kinderklappwagen
für 8 ℳ zu verkaufen. O 6, 9, III.

Telephon-Nummer
abzugeben. Angebote unter F T 54 an die Geschäftsstelle. *6347

Kauf-Gesuche

Sehr gute Grammophon-PLATTEN

zu kaufen gesucht. Angebote unter F Z 60 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eisschränke
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unt. F S 53 an die Geschäftsstelle. *6344

Kurzschlußmotor
4 PS, gebr., Drehstr. 120 Volt, zu kaufen gesucht. Bräuning, Käfertalerstr. 67, III.

Miet-Gesuche

Lager
3—500 qm, mit Büro, Gleisanschluß gesucht. Moser, Telephon 264 11. *6380

Tausche
schöne 2 Zimm.-Wohnung, Lindenhof, jetz. Miete 40 Mk., gegen große 2 od. 3 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Angeb. mit Preisang. u. G B 62 an d. Gsch. *6374

Gesucht werden:
2 Zimmer und Küche od. 1 Zimm. u. Küche
2 Zimmer u. Küche m. Bad (Neubau) kann i. Tausch gegeben werden. Angeb. unt. F R Nr. 48 an die Geschft. *6329

Beschlagnahmefreie
2 Zimmer u. Küche
evtl. m. Laden mit Wohnung, p. 1. Sept. gesucht. Ang. u. F N Nr. 52 an die Gschft. B3317

Beschlagnahmefreie
1 Zimmer u. Küche
von jung., kinderlos. Ehepaar i. Mannheim od. Umgebung gesucht. Adr. in der Gschft. *6340

Berufst. Fräul. sucht schönes, möbliertes
Zimmer
i. Zentrum der Stadt. Eilangebote unt. F U Nr. 55 an die Geschäftsstelle. *6356

Groß. leeres Zimmer
von berufst. Fräulein gesucht. Ang. u. E Q Nr. 26 an die Geschft. *6282

Vermietungen

Lichtreklame!
In bester Verkehrslage von Mannheim ist erstklassige Lichtreklame-Gelegenheit zu außergewöhnlich günstigen Bedingungen zu verpachten. Interessenten erfahren Näheres unt. X M 173 durch die Geschäftsst. B3379

Schöne
3 Zimmer - Wohnung
in schönster Lage Feudenheims zu vermieten. Angebote unter F K 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6320

Vermietungen

Schöne Wohnung
2 Zimmer und Küche, Neubau, Bad, Speisekammer u. sonst. Zubehör zu vermieten. Badewanne ist vorh., sowie elektr. Waschgelegenheit. Nähe der Straßenbahn. Adresse in d. Gesch. B3322

Schöne 2 Z.-Wohng.
möbl. od. leer, freie Lage Nähe Tattersall, mit Bad u. Küchenb., an kinderlos. Ehepaar per 1. 8. zu vermiet. Angeb. u. G F 66 an die Geschäftsst. *6384

Schöne 2 Z.-Wohng.
mit Bad u. Zubeh., Neub. i. Feudenheim Villenviert. a. Wohn. bereit., auf 1. Oktbr. zu vm. Unterfeld 78, Tel. 489 19. *6372

2 u. 3 Zimm.-Wohng.
sofort zu vm. *6357
Näheres U 4, 8, part.

1 Zimmer, Küche
u. Bad, Miete 45 ℳ, sofort zu vermieten. Näheres *6358
U 4, 8, parterre.

1 schönes, groß., leer.
Zimmer *6378
zu vermiet. Lortzingstraße 16, Schumann.

Für bess. Persönlichkeit, ev. Ehepaar, per sof. zu verm.: 2 eleg. möbl. Zimmer m. all. Komfort, i. gt. Hause. (Paradepl.), od. für Büro, Praxis etc. Näh. Telephon 331 61 *6353

P 5, 6/7
Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame per sofort zu vermieten. B3324
Näh. 2 Tr. links.

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. *6316
Näh. Q 2, 19, pt., lks.

Zu vermieten
Groß. möbl. Zimmer, 2 Bett. G 2, 8, 1 Tr. r. *6317

Schön möbl. Zimmer
sep. Eing., el. L. auf 1. 8. 30 zu vermiet. Eichelsheimerstraße 38 1 Tr. rechts. *6350

Reste raus!

Morgen Mittwoch
sind die im Saison-Ausverkauf angesammelten großen Mengen

Reste

Wollstoffe - Seidenstoffe Waschstoffe
Gardinen - Dekorations- u. Möbelstoffe - Läuferstoffe
auf Extratischen zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf ausgelegt

GESCHW. **Alsberg**
KUNSTSTRASSE • MANNHEIM • O.2.8.

Der Wahlkampf beginnt!

Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man daheim in größerer Ruhe überlegen. Deswegen sind in Sprache und Typographie überzeugend und fesselnd hergestellte Drucksachen auch im Wahlkampf immer noch die besten Werber. Wir verfügen in unserem Druckerei-Großbetrieb über zeitgemäße Spezialeinrichtungen zur schnellen und preiswürdigen Herstellung von Wahldrucksachen. Auch Massenauflagen in ein- und mehrfarbiger Ausführung finden ihre Erledigung in denkbar kurzer Frist. Unsere fachmännischen Vertreter stehen jederzeit zur Beratung zur Verfügung; sie dienen unverbindlich mit Kostenanschlägen.

NMZ
Druckerei Dr. Haas • Neue Mannheimer Zeitung
GmbH. • R 1, 4-6 • Fernruf: Sammel-Nr. 249 51

• Naturheilpraxis •
E. MORITZ
Privatgelehrter
Mannheim, Parkring 33
Homöopathie, Biochemie, Folkstherapie: **Augendiagnose.**
Allererste Anerkennungen — Sprechstunde nach Vereinbarung. Tel. 29185

Achtung! Achtung!
Geschäfts-Verlegung
Mein Herren- und Damen-Friseur-Geschäft befindet sich jetzt
F 3 Nr. 14
*6350 Otto Kösterer, Friseur.

Wintergarten
Tanz-Bar *6393
„Sonder-Abend".

Geldverkehr

Darlehen an Beamte u. Angestellte, Hypotheken, Industriegelder. Müller, Mannheim, U 6, 13a. *6366

Heirat

Welch netter gebild. Herr, über 30 Jahre, wünscht mit lebenslust. Mädel, 21 J., Geschäftstocht., tücht. im Haush., zw. Freundschaft u. späterer
Heirat
bekannt zu werden. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache. Zuschr. u. E L 21 an die Geschäftsst. *6373

Vermischtes

1½ To. Lieferwagen
fährt Klm. 35—40 Pfg. Angeb. u. G C 63 an die Geschäftsst. *6375

15 Mark
Küche weißeln und Ceilorblockel streichen
20 Mark
Zimmerdecke weißeln u. tapezieren m. Tapeten. Nur gute Arbeit. Angeb. u. F V Nr. 56 an die Geschäftsstelle. *6362

2 nette Mädels, 23 u. 25 J. alt, wünschen pass. Herren in Stellung, von 25—30 J. kennen zu lernen zw. Freundschaft und spät.
Heirat
Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild, unter F N 48 an die Geschäftsstelle. *6318

Sep. möbl. Zimmer
geg. Vorauszahl. sof. zu vm. T 5, 7, part. *6327

Gut möbl. Zimmer
mit Bad, billig zu vermieten. *6339
Baier, F 7, 20.

Frdl. möbl. Zimmer
elek. Licht, schön hell, 30 ℳ, zu vermieten. R 4, 19/20, II. B3323

Frdl. möbl. Zimmer
m. Frühstück an Hrn. od. Frl. für 30 ℳ zu verm., el. Licht vorh. Frau Friedel, Marktstraße 29. *6343

2 gut möbl. Zimmer
für Ehepaar, ev. auch einzeln, abzugeben. Schlafzimmer (neue Einrichtung.) *6342
Schulz, H 7, 4, III.

Gut möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht auf 1. 8. zu verm. *6397
H 1, 16, 3. Stock.

Sehr schön. möbl. Zim.
od. Wohn- u. Schlafz. zu verm. M 4, 9, II. Schmidt. *6360

Friedrichsring! Nah. gut möbl. Zimmer zu vm. T 6, 20, 3. Stck. *6364

Helles frdl. möbl. Zim.
sowie schöne Schlafstelle per 1. 8. zu vm. U 4, 25, 1 Tr. rechts. *6360

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Hansen, Lenaustr. Nr. 20, II. *6369

Möbliertes Zimmer
mit el. L. per 1. Aug. 1930 zu verm. *6393
Kunstler, O 4, 17, III

Möbl., gr. Mansarde
Neub., el. L. 2 Bett. zu vermieten. *6359
Lenaustr. 20, II, lks.

N 3,10 3 Tr. gut möbliert.
Zimmer, mit elek. Licht, per sofort oder später preiswert zu vermieten. *6360

Leeres Zimmer
zu vermieten. *6379
D 2, 11, 2 Treppen.

Hypotheken

Industriewerk sucht
RM 125 000.- bis Rm 150 000.-
gegen 1. Hypothek. Sicherheit. Angebote unter A K 37 an die Geschäftsstelle. *6365

Vermischtes

Umzüge u. Transporte übernimmt billigst
*6398 Tel. 267 76.

Beginn: Mittwoch!

Der Höhepunkt des Saison-Ausverkaufs

RESTE-TAGE bei FELS, D 3, 11

Riesenmengen Qualitäts-Stoffe zu Spottpreisen :: Nützen Sie diese günstige Gelegenheit.

MARCHIVUM